219. Sonnabend den 18. September 1858. 219.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 18. Septbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem ehemaligen General-Inspektor des öffentlichen Unterrichts in Paris, Professor Matter zu Straßburg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, und dem Friedensrichter, Justizrath Heister zu Siegburg, im Siegkreise, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; auch dem Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Schulze bei dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Sachsen K. H. ihm verliehenen Kommandeurkreuzes erster Klasse (mit dem Stern) des Haus-Ordens vom weißen Falken zu ertheilen.

Der Maschinenmeister Franz Grimmer bei der Oberschlesischen Eisenbahn ist zum K. Eisenbahn-Maschinenmeister ernannt worden.

Der Kollaborator am Gymnasium in Greiffenberg, Dr. Grautoff, ist als ordentlicher Lehrer am evangelischen Gymnasium in Glogau; und am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen der Lehrer Wende als ordentlicher Lehrer angestellt worden.

Angekommen: Se. Exz. der Fürstlich schwarzburg-sondershausensche Staatsminister, von Elsner, von Sondershausen.

Abgereist: Se. Exz. der General-Lieutenant und Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements, von Hann, nach Liegnitz.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

London, Freitag, 17. September Nachmitt. Der Dampfer „Alps" ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Newyork bis zum 5. d. Nach denselben hatte eine bewaffnete Bande die dortigen Quarantänegebäude überfallen und zerstört. Fonds waren flau und schwankend, Eisenbahnaktien ziemlich fest. Geld war gesuchter, der Kurs auf London 109½ à 110, Baumwolle ⅛ höher, Weizen und Mehl etwas theurer. Der Dampfer „Afrika" war aus Europa angekommen.

Nach den aus Mexiko in Newyork eingegangenen Berichten standen in Veracruz neue Kämpfe bevor. Alle Oppositionsblätter waren daselbst unterdrückt.

(Eingeg. 18. September, 7 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 17. Sept. [Der König; die Donauschifffahrtsakte; die holsteinsche Frage.] Seit Kurzem ist wieder vielfach davon die Rede, daß des Königs Majestät, auf Anrathen der Aerzte, während der kalten Jahreszeit ein milderes Klima aufsuchen und aller Wahrscheinlichkeit nach in Italien seinen Aufenthalt nehmen werde. Das Gerücht ist auch in einzelnen Zeitungen wiederholt und mit großer Zuversichtlichkeit vorgetragen worden. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß ein solcher Plan schon von den königlichen Leibärzten in Erwägung gezogen worden ist und unter Umständen zur Ausführung kommen könnte; aber man muß daran erinnern, daß von ähnlichen Absichten schon seit dem ersten Erkranken des Monarchen vielfach gesprochen wird. Der Ausführung derselben steht entgegen, daß die Anstrengungen einer längern Reise eine zu gefährliche Probe in sich schließen, und vor Allem der Umstand, daß Seine Majestät sich nicht allzuweit von den Grenzen der Heimath zu entfernen wünscht. Jedenfalls dürfte aber ein solcher Vorschlag erst dann Eingang finden, wenn über die Leitung des Staatsregiments ein definitiver Beschluß gefaßt sein wird. — Oestreich hat sich bekanntlich lange Zeit das Ansehen gegeben, als ob es in Sachen der Donauschifffahrtsakte allein das entscheidende Wort zu sprechen habe, weil ihm allerdings in der Kommission der Donau-Uferstaaten der leitende Einfluß zufällt. Nichtsdestoweniger ist aber dem Werke der Kommission die Genehmigung der Pariser Konferenz versagt worden, und die Theilnehmer der letzteren haben mit einstimmiger Entschiedenheit wesentliche Abänderungen der Akte verlangt. Obgleich die östreichische Presse die Forderungen der europäischen Mächte nur als „Wünsche" aufzufassen beliebte, so erfährt man doch, daß die Wiener Diplomatie ernstlich daran geht, sich mit den Auffassungen der Konferenz in Uebereinstimmung zu setzen. Es steht jetzt fest, daß die europäischen Kabinette ihre Abänderungsvorschläge nicht bloß in vereinzelten Depeschen zur Sprache gebracht, sondern in der nachdrücklichen Form einer Kollektivnote vorgelegt haben. Zunächst ist nun Oestreich in vertrauliche Unterhandlungen mit Bayern und Würtemberg getreten, um mit diesen beiden Uferstaaten einen neuen Vertragsentwurf zu berathen. Binnen Kurzem wird dann die Gesammtheit der Uferstaatenkommission nach Wien zusammenberufen werden, um die von der Pariser Konferenz gewünschten Abänderungen zu beschließen. — Die neuesten Nachrichten aus Frankfurt bestätigen die günstige Auffassung, welche sich in Betracht einer wahrscheinlichen Verständigung zwischen Deutschland und Dänemark Bahn zu brechen beginnt. Man erfährt, daß die Ausschüsse schon mehrere Sitzungen unter Zuziehung des dänischen Gesandten abgehalten haben. Dies beweist jedenfalls, daß die Eröffnungen Dänemarks nicht als völlig aussichtslos verworfen, sondern zum Gegenstande ernster Erwägung gemacht worden sind.

☾ Berlin, 17. Sept. [Vom Hofe; Geh. Rath v. Münchhausen; ein Probewagen.] JJ. MM. der König und die Königin empfingen heute Mittag im Schlosse Sanssouci den Besuch des Prinzen Friedrich, der, wie schon gemeldet, bereits aus Schlesien zurückgekehrt ist. Von Sanssouci begab sich der Prinz zur Frau Prinzessin Karl nach Glienicke und kehrte darauf wieder hierher zurück. Das von der „Br. Z." gebrachte Gerücht, daß der Prinz von Preußen sich in Folge eines Berichts über den Gesundheitszustand des Königs veranlaßt gesehen habe, hierher zu eilen (s. Nr. 217), ist völlig grundlos. Der Zustand unsres Königs ist keineswegs der Art, daß er Besorgnisse hervorrufen könnte, und darum ist es auch nicht möglich, daß den Prinzen ein Bericht, wie er sie von Schloß Sanssouci erhält, zur sofortigen Rückkehr nach Berlin hätte bestimmen können. Heute ist aus Liegnitz die Nachricht eingegangen, daß der Prinz, wenn irgend möglich, morgen Mittag Schlesien verlassen und Abends hier eintreffen will. Auch die Reisedispositionen in Betreff der hannoverschen Reise, die nach den letzten Bestimmungen schon am Sonntag Abend angetreten werden sollte, scheinen eine Abänderung erfahren zu haben, denn ich erfahre so eben, daß der Prinz erst während seiner Anwesenheit hierselbst die weiteren Anordnungen erlassen will. Von der Warschauer Reise ist noch Alles still. Die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm und ihr Bruder, der Prinz Alfred, haben auch heute wieder in verschiedenen Läden viele Sachen eingekauft, die der junge Prinz für seine Geschwister zu Geschenken bestimmt hat. Nachmittags machten sie eine Spazierfahrt durch den Thiergarten und nahmen darauf mit der Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande und deren Tochter im Schlosse das Diner ein. Abends erschienen die hohen Herrschaften wieder im Theater. Bestimmt der Prinz Friedrich Wilhelm, der morgen Abend aus Schlesien hier eintrifft, seinen kleinen Schwager nicht zu einem längern Bleiben, so erfolgt dessen Abreise am Montag, und zwar begiebt sich der Prinz Alfred zunächst wieder nach Hamburg. — Wie es heißt, wird sich der Erzherzog Leopold morgen nicht in der Begleitung des Prinzen von Preußen befinden; derselbe soll durch den Tod der Erzherzogin Margarethe veranlaßt worden sein, sofort von Schlesien aus nach Wien zurückzukehren. — Der russische Gesandte, Baron v. Budberg, ist heute Vormittag aus Schandau hier angekommen, um den Kronprinzen und die Kronprinzessin von Würtemberg, welche am Sonntag früh von Petersburg hier eintreffen, bei ihrer Ankunft zu empfangen. — Mit demselben Zuge kehrte auch der Geheimrath v. Münchhausen aus der Gegend von Erfurt und zwar vom Schloß Wiehe hierher zurück. Dem Vernehmen nach ist der Geheimrath im Begriff, nach Warschau abzureisen. — Für die Eisenbahnverwaltungen ist es bekanntlich ein schwierige Aufgabe, stets dafür Sorge zu tragen, daß die Wagen immer vorschriftsmäßig geschmiert werden. Selbst die strengste Kontrole kann Unterschleife nicht verhindern. Man hat jetzt auf der Magdeburg-Halberstädter Bahn einen Güterwagen, an welchem die Achsbuchsen hermetisch verschlossen sind; inwendig sind dieselben vollständig mit Baumwoll-Abfall ausgefüttert, der mit Schmieröl getränkt wird. Ein solcher Wagen soll drei Monate laufen können, bevor er wieder Schmieröl braucht. Auf der genannten Bahn läuft dieser Wagen jetzt Probe und man ist sehr darauf gespannt, ob sich diese neue Erfindung vollständig bewähren wird. Bisher mußten die Buchsen täglich mehrmals geschmiert werden.

— [Der Berliner Getreidemarkt] gestaltet sich seit einigen Tagen außerordentlich flau und trug namentlich heute diesen Charakter der Flauheit. Es ist dies leicht erklärlich, wenn man z. B. sieht, daß die letzte Bromberger Kanalliste eine Getreideeinfuhr von 18—20 Ladungen aus dem Königreich Polen aufweist, womit die ausgedehnten Sendungen aus Polen überhaupt begonnen zu haben scheinen, und wenn man andrerseits sieht, daß auch die Ankünfte über Stettin sehr bedeutend sind. Endlich tritt auch auf dem hiesigen Markte Sachsen, das in neuerer Zeit fast allein noch früher Käufer gewesen war, gegenwärtig als starker Verkäufer auf, so daß von allen Seiten her sich die Anzeichen für eine entschiedene Ermäßigung der Getreidepreise einzustellen scheinen. (B. B. Z.)

Danzig, 16. Sept. [Wahlangelegenheit.] In Bezug auf die Wahl des Kaufmanns Goldschmidt (eines Juden) zum Kommerzien- und Admiralitätsrath ist ein Immediatgesuch von Seiten der Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft eingereicht worden; es hat jedoch diese Wahl an Allerhöchster Stelle die Bestätigung nicht erhalten. (D. Z.)

Falkenberg, 16. Sept. [Verdacht der Vergiftung.] Ein Knecht hatte Getreide, welches er beim Säen übrig gemacht, an eine hiesige Bürgersfrau verkauft. Diese ward wegen des strafbaren Kaufes von ihrer Mutter denunzirt und dies hat Erstere jetzt veranlaßt, gegen ihre eigene Mutter auszusagen, daß dieselbe den Vater vor 9 Jahren durch Gift vom Leben zum Tode gebracht hat. Mit welchem Gift, ob Arsenik oder Schwefelsäure (der Verstorbene war Trunkenbold) die Vergiftung geschehen ist, hat durch die Zeugenaussagen nicht festgestellt werden können; es ist darum die Ausgrabung der Leiche im Beisein des Gerichts, des Kreisphysikus und des Apothekers erfolgt und soll dieselbe, wie es bei Vergifungen stattfindet, noch gut erhalten gewesen sein. Man ist auf das Resultat der chemischen Analyse sehr gespannt, da aus den Zeugenaussagen das Verbrechen nicht hinreichend zu konstatiren sein wird. (Br. Z.)

Köln, 16. Sept. [Neues kath. Organ; Wohnungsnoth.] Die „Rheinische", später „Deutsche Volkshalle", wird eine Nachfolgerin haben. Vom 1. Oktober ab erscheint im Verlage der Langenschen Buchdruckerei hierselbst ein neues katholisches Organ unter dem Titel: „Das Vaterland". Herausgeber ist ein Herr Wilhelm Bitter, über dessen Persönlichkeit hierorts nichts bekannt ist. Es fragt sich, ob dieses neue Blatt einen größeren Leserkreis finden wird, als ihn sich die „Rheinische Volkshalle", aller großen pekuniären Opfer und aller ihr zu Theil gewordenen Unterstützung ungeachtet, erwerben konnte. In der betreffenden Anzeige heißt es: die neue Zeitung „wird kein Kirchenblatt, sondern ein rein politisches Organ katholischer Anschauung ohne Rücksicht auf Parteien und sonstige Einflüsse sein." — Aussichten auf Verwirklichung hat eine Baugesellschaft, deren Nothwendigkeit noch jüngst in der Generalversammlung des A. Schaaffhausenschen Bankvereins Seitens der Direktion hervorgehoben wurde. Die Häusernoth steigt von Monat zu Monat, während noch beträchtliche Grundstücke unbebaut liegen und verschiedene Straßen sogar halbvollendete Häuser zeigen, die nicht weiter gebaut werden. Die Miethpreise haben eine Höhe erreicht, die dem kleinen Gewerbtreibenden und dem niedern Beamten fast unerreichbar ist, während die Eisenbahnbauten ganze Straßen absorbiren. Selbst im benachbarten Deuz steigen die Häuser sehr im Werthe, und die Hoffnung auf eine Vergrößerung dieser Stadt stellt sich mehr und mehr als eine illusorische heraus. (Z.)

Liegnitz, 16. Sept. [Die Manöver.] Als gestern gegen 9½ Uhr Morgens Se. K. H. der Prinz von Preußen, Se. Kais. H. der Erzherzog Leopold von Oestreich, Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm und die anderen Prinzen nebst zahlreichem Gefolge mittelst Extrazuges auf der Liegnitz-Freiburger Eisenbahn von Liegnitz in Groß-Rosen eingetroffen waren, sich dort zu Pferde gesetzt und eine das Terrain beherrschende Anhöhe bei Groß-Rosen eingenommen hatten, begann der abgebrochene Kampf Tags vorher mit großer Heftigkeit. Die West-Armee vertheidigte ihre Positionen bis auf das Aeußerste. Erst nachdem die Ost-Armee in weit überlegener Stärke gegen Gutschdorf, so wie die übrigen vertheidigten Punkte vorrückte und das 5. Armee-Korps in seiner linken Flanke zu umgehen bedrohte, gab der Kommandeur der West-Armee seinen Truppen den Befehl, sich langsam, unter kräftiger Vertheidigung aller Terrainabschnitte, über Jauer in der Richtung auf Goldberg zurückzuziehen. Hierbei hatte das 5. Armee-Korps fortwährende Manöver gegen eine Umgehung von Seiten des 6. Armee-Korps auszuführen, so daß einige Stunden vergingen, ehe die West-Armee sich gedrungen sah, Groß-Rosen und die übrigen Punkte gegen den ungestüm herandringenden Feind mit aller Energie so lange zu vertheidigen, bis ein ungefährdeter Rückzug gesichert war. Das 6. Armee-Korps, welches fortwährend Versuche machte, die Eisenbahn entlang zu manövriren und dieselbe an irgend einem Punkte zu überschreiten und der allmälig sich zurückziehenden West-Armee in der linken Flanke möglichsten Schaden zuzufügen, konnte von dieser Operation nur durch starke vorgeschobene Massen an Infanterie und Kavallerie abgehalten werden. Bei Herzogswaldau gelang es der Ost-Armee aber dennoch, nach einem heftigen Kampfe den beabsichtigten Uebergang zu forciren, so daß sich das 5. Armee-Korps zu einem vollständigen Rückzuge genöthigt sah. Mit dem Beginn desselben hatte der Kampf für diesen Tag ein Ende. Nach der im Hauptquartier zu Groß-Rosen entworfenen Disposition hatte sich die West-Armee nach dem abgebrochenen Kampfe bis jenseit der Neisse zurückzuziehen und dort eine neue Stellung einzunehmen. Demzufolge zog die Avantgarde längs der Chaussee durch Jauer ab. Die 9. Division überschritt die Neisse bei Tschirnitz, zwischen diesem Dorfe und Semmelwitz, und hielt letztern Ort so lange besetzt, bis sämmtliche Truppen, welche längs der Chaussee zurückgingen, Jauer erreicht hatten. Den Poischwitz-Bach überschritt die 9. Division in Poischwitz und bei Fischerdorf, den Pladderbach oberhalb der Wasserkunst. Die 10. Division folgte der großen Straße, benutzte zur Ueberschreitung der Neisse die Fuhrten am nordwestlichen Ende von Semmelwitz und beim Schießwerder von Jauer, so wie die Brücken auf der Bolkenhainer und Goldberger Chaussee. Zur Ueberschreitung des Pladderbaches standen ihr die Uebergänge unterhalb der Wasserkunst zur Disposition. Die Reserve-Infanterie besetzte Jauer zur Aufnahme der Avantgarde und Reserve-Kavallerie auf der Südseite und zur Begegnung etwaiger Flanken-Angriffe auch längs der Eisenbahn. Die Reserve-Kavallerie, durch die zweite reitende Batterie aus der Reserve-Artillerie verstärkt, stellte sich zur Aufnahme der Avantgarde hinter Herzogswaldau auf und hielt das dortige offene Terrain so lange besetzt, bis die Avantgarde Jauer erreicht hatte; dann folgte sie derselben und ging auf der Straße nach Goldberg über die Neisse. Auf eben dieser Straße fuhr beim Beginn des Rückzuges die Reserve-Artillerie ab. Nachdem dieser Rückzug der West-Armee bis über die Neisse erfolgt war, schlug dieselbe ihr Bivouak bei Herrmannsdorf unterm Heßberge auf, während die Ost-Armee sich bei Seckerwitz unweit Jauer lagerte. Morgen ist Ruhetag und am 17. d. wird der Kampf fortgesetzt. — Se. K. H. der Prinz von Preußen hat gestern Abend das Theater nicht besucht, wie dies während der Nachmittagsstunden allgemein vermuthet wurde. Da man allgemein annahm, daß dem Schauspielhause ein so hoher Besuch bevorstehe, waren binnen kurzer Zeit alle Logen- und Parquetbillets vergriffen. Die Mittel-Loge und die zwei daran grenzenden Nachbar-Logen waren von Offizieren besetzt; unter denselben bemerkte man auch den königl. sardinischen Gen. Maj. Agrognia und den königl. sardinischen Hauptm. Robilant. — Heute Nachmittag gegen 1 Uhr begab sich Se. K. H. der Prinz von Preußen auf der Liegnitz-Freiburger Eisenbahn nach Jauer, um mit Höchstseiner Gegenwart ein Diner des Offizier-Korps des 7. Infanterie-Regiments, dessen Chef der Prinz ist, zu beehren. Gegen 6 Uhr Abends wird Se. K. H. der Prinz von Preußen wieder hierher zurückkehren. (Schl. Z.)

Magdeburg, 16. Sept. [Die neuen Wasserwerke.] Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten beschäftigte sich vorgestern mit der Berathung der Magistratsvorlage wegen der Baukosten der neuen Wasserwerke. Gegen den Anschlag Moore's ergiebt sich ein Plus der Kosten von 53,000 Thlrn., so daß die Gesammtkosten betragen 493,000 Thlr. Dieses Mehr wird namentlich hervorgebracht durch die Kosten des Einlaßtunnels, der 45,560 Thlr. erfordert, während er von Moore ver-

anschlagt war zu 22,466 Thlr., für welche Summe außerdem noch der Filtrirtunnel, der Tunnel zwischen dem Sammelreservoir und dem Maschinenhause u. A. beschafft werden sollte. Die Versammlung nahm nach längeren Debatten schließlich einstimmig den Antrag an, zu beschließen, daß der Magistrat ersucht werde, „unter Zuziehung einer aus den Stadtverordneten Fabricius und Geh. Rath Burchardt bestehenden Kommission der Stadtverordnetenversammlung, beziehungsweise des Oberingenieurs Moore, eine genaue Revision der bisher bei der neuen Wasserkunst vorgekommenen Bauten durch den Regierungsrath v. Unruh vornehmen und dabei feststellen zu lassen, ob und inwiefern die bisherigen Bauten zweckmäßiger und billiger hätten ausgeführt werden können". (Z.)

Marienburg, 16. Sept. [Die Befestigungen.] Vor Kurzem besichtigte der General-Inspekteur sämmtlicher Festungen Preußens, v. Breese, und General v. Prittwitz unsere Brückenkopf-Befestigungswerke. Ersterer sprach sich entschieden dahin aus, daß die jetzigen Arrangements dem Zwecke durchaus nicht genügen, da ein so kostbarer, für Jahrhunderte geschaffener Bau sorgsamerer, zuverlässigerer Vertheidigung bedarf. Die Ansicht der Herren ging dahin, daß unbedingt das Schloß nicht unbefestigt bleiben dürfe (denn dadurch giebt man dem Feinde die Position in die Hände, die Brücke und Forts zu zerstören), dasselbe vielmehr bombenfest zu machen sei und sowohl von der Nogat-Seite wie durch einschließende Forts mitbefestigt werden müsse. Es würde dadurch der Plan Napoleon's, der die Wichtigkeit, Marienburg zu befestigen, erkannte, und bereits mit den Erdarbeiten begonnen hatte, zum Theil zur Ausführung kommen. (K. T.)

Stettin, 19. Sept. [Die Realschule.] Die hiesige Kaufmannschaft hat, wie die „Nd. Z." berichtet, auf ihre Eingabe beim Handelsminister, betr. die Aufhebung der Beschränkungen der Privilegien der höheren Bürgerschulen, einen gleichen Bescheid erhalten, als die Vorstände der Kaufmannschaften anderer Städte. Wie verlautet, wird man nun in einer Petition sich an eine hochgestellte Person wenden. Wahrscheinlich werden die städtischen Behörden an den Kultusminister mit der Beschwerde sich wenden, daß, nachdem sie auf Grund der den höheren Bürgerschulen verliehenen Privilegien die größten Opfer gebracht hätten, nun durch die Aufhebung derselben diese vergeblich gebracht sähen. (Andere Städte hätten dazu unbedingt ebenfalls die genügendste Veranlassung. D. Red.)

Oestreich. Wien, 16. Sept. [Das Staatsbürgerrecht; bischöfliche Diözesen; Versicherungswesen.] Die „Oestr. Corr." schreibt: „In einem speziellen Falle handelte es sich um die Frage, ob ein aus dem Auslande an eine östreichische evangelische Gemeinde berufener Pastor durch seine Anstellung zu dieser Gemeinde zuständig geworden sei. Einer Partikularentscheidung des k. k. Ministeriums des Innern zufolge wurde festgestellt, daß die Anstellung eines Seelsorgers was immer für einer Konfession nicht als wirklicher Staatsdienst aufzufassen sei, der so Angestellte daher durch seine Berufung weder die östreichische Staatsbürgerschaft noch die Zuständigkeit in der betreffenden politischen Gemeinde erworben habe. Diese Entscheidung ist mit früheren Bestimmungen, welche den Begriff der Erwerbung der östreichischen Staatsbürgerschaft in Folge des Antritts eines öffentlichen Dienstes begrenzen, vollkommen im Einklange." — Gegenwärtig beschäftigt sich, wie dem „Fr. J." geschrieben wird, das Episkopat vielfach mit einer durchzuführenden neuen Eintheilung der bischöflichen Diözesen. Dieser Maaßregel liegt hauptsächlich die Absicht zum Grunde, die Anzahl der Bisthümer zu vermehren, die bereits 91 beträgt. Das Einkommen der neu zu kreirenden Diözesanvorstände würde für diesen Fall insolange auf die Einkünfte des Religionsfonds angewiesen werden müssen, bis dasselbe durch das Erträgniß liegender Güter gesichert worden. Bei dem der kath. Kirche nunmehr zuerkannten Rechte unbeschränkten Erwerbes und Besitzrechtes beweglichen und unbeweglichen Eigenthumes durch Kauf, Schenkungen und fromme Vermächtnisse und anderweitige Wege dürfte dies nunmehr ohne sonderliche Schwierigkeiten zu bewerkstelligen sein. Dies beweisen die zahlreichen und ansehnlichen Geldbeträge, die seither schon kirchlichen Zwecken und geistlichen Orden, namentlich den Jesuiten zugeflossen und sich bereits auf hohe Summen belaufen. — Das Brandschaden-Versicherungswesen in Oestreich geht einer Reform entgegen, indem dasselbe von den Gemeinden in die Hand genommen wird. In Niederöstreich haben sich 13 Gemeinden zu 13 Gesellschaften zur wechselseitigen Unterstützung bei Brandschäden gebildet. Mehrere neue derartige Versicherungsgesellschaften sind im Entstehen. Die repartirten Beiträge sind sehr gering; Einhebung derselben, Schätzung der Schäden u. s. w. werden in einfachster Weise besorgt.

— [Deutsch-dänische Anglegenheit; Bille-Brahe.] Die hiesige „Ostd. Post" hält es für überflüssig, den Auszug aus dem Protokoll der Bundessitzung vom 9. l. M. mitzutheilen, worin die dänische Antwort auf den Bundesbeschluß vom 12. August mitgetheilt wird, und begnügt sich, den Sinn derselben in einer Weise zu resümiren, daß gewiß keiner ihrer Leser etwas davon verstehen kann. Dieses Faktum bezeichnet die ganze Art und Weise, wie hier die deutsch-dänische Angelegenheit aufgefaßt wird. — Der seit längerer Zeit abwesend gewesene dänische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Bille-Brahe, ist von Kopenhagen wieder auf seinen Posten zurückgekehrt. Derselbe hat der hiesigen Regierung solche Versicherungen bezüglich der Bereitwilligkeit Dänemarks überbracht, daß man hier die holstein-lauenburgsche Angelegenheit als auf dem besten Wege zur endgültigen Lösung befindlich betrachtet. Gestern hatte Graf Bille-Brahe eine Konferenz mit dem Stellvertreter des Grafen Buol, dem Hofrath Werner. (Z.)

Karlsbad, 13. Sept. [Jubelfeier.] Gestern Abend hat die Jubelfeier des 500jährigen Bestandes unseres weltberühmten Kurortes ihren Anfang genommen. Von nah und fern sind zahlreiche Theilnehmer zu dem Feste herbeigeströmt; allenthalben haben sich die Straßen und Gebäude mit Festons, Kränzen, Willkommsprüchen geschmückt. Am Ende der Egerstraße ist eine Ehrenpforte aufgerichtet und auf dem Marktplatze vor dem Rathhause prangte gestern Abend ein schön gemaltes Transparent, Kaiser Karl IV. darstellend. Um 7 Uhr begann der Fackelzug der Bürgerschaft und der verschiedenen Korporationen, denen sich die geladenen Gäste und die Gemeinderepräsentanz anschlossen. Unter Musikbegleitung bewegte sich der glänzende Festzug zu dem Sprudel, der im vollen Schmuck prangte. Eine Gruppe weißgekleideter, blumenbekränzter Mädchen, die Najaden Karlsbads darstellend, umstand die dampfende Quelle. Als der ganze Zug um den Sprudel aufgestellt war, erschien der Generalgroßmeister des ritterlichen Kreuzherrenordens mit dem rothen Sterne, Dr. Beer, in Begleitung einer zahlreichen geistlichen Assistenz, hielt eine kurze sinnige Ansprache und verrichtete dann ein Gebet, nach welchem die von Dr. Forster verfaßte und von Labitzky komponirte Festkantate abgesungen wurde. Nach beendigter geistlicher Cerimonie begab sich der Festzug zu dem von der Stadt Karlsbad ihrem Gründer errichteten Monument, das unter Böllerschüssen und den Klängen der Musik feierlich enthüllt wurde. Von dem Monument ging der Festzug auf die alte Wiese vor die Wohnung des Statthalters Freiherrn v. Mescery, wo die Musikkapelle eine Serenade brachte.

Bayern. München, 16. Sept. [Die Vorbereitungen zum Jubiläum] werden, je näher die Zeit selbst anrückt, desto eifriger betrieben. Für die Fest-Vorstellung im Hof-Theater sind bereits über 4000 Personen an der Kasse vorgemerkt; die Hälfte davon wird sich in Geduld fassen müssen, denn das Haus faßt nur 2500 Zuschauer. Für den Festball, der im Odeon stattfindet, kostet das Entrée drei Gulden. Da wird es gedrängt voll werden; denn die glänzendsten Partien des Festzuges werden im Saale wiederholt. Von Seiten des Magistrats ist anstatt der früher beabsichtigten Geldspende an die Armen eine Wohlthätigkeits-Stiftung zur Versorgung armer alter Frauen ins Leben gerufen worden, welche den Namen „Jubiläums-Stift" führt. Sehr mißfällig ist es dagegen aufgenommen worden, daß die General-Direktion der königlichen Verkehrs-Anstalten sich bis jetzt weigert, während der Festzeit die Fahrpreise auf den Eisenbahnen zu ermäßigen, obgleich dies seit Jahren schon während des Oktoberfestes üblich ist. Hoffentlich wird im letzten Augenblicke noch ein günstiger Bescheid erfolgen. Mitten unter all diesen Vorarbeiten und Festesfreuden aber wird am 25. d. der Landtag hier zusammentreten, auf dessen Thätigkeit man jetzt schon ganz besonders gespannt ist, da die Vorlage eines neuen Wahlgesetzes und des Bundes-Preßgesetzes ein öffentliches Geheimniß ist, und man glaubt, daß beide Vorlagen auf Widerstand in der 2. Kammer stoßen dürften. (K. Z.)

Würzburg, 13. Sept. [Apothekerversammlung.] Seit 2 Tagen treffen mit jedem Bahnzuge Reisende hier ein, um sich an der vierten General-Versammlung des allgemeinen deutschen Apotheker-Vereins zu betheiligen. Nach dem ausgegebenen Programme fand gestern die Direktorial- und heute die erste öffentliche General-Versammlung statt. Die Zahl der Theilnehmer aus allen deutschen Staaten belief sich bis diesen Mittag auf etwa hundert und funfzig und ist noch in steter Zunahme begriffen. Die erste öffentliche Sitzung wurde durch das Komitémitglied Hofapotheker Sippel dahier mit einer warmen Ansprache und Begrüßung eröffnet. Den Vorsitz in der Versammlung führten für die Vereinsabtheilung des Nordens: Dr. Bley, Medizinalrath und Ober-Direktor in Bernburg, Dr. Herzog, Apotheker aus Braunschweig, Dr. Geißler aus Königsberg, Dr. Overbeck, Ober-Medizinalrath aus Lemgo; für die süddeutsche Vereins-Abtheilung: Dr. Walz, Ober-Direktor aus Heidelberg, Professor Dr. Mettenheimer aus Gießen, Dr. Leuhe, Apotheker aus Ulm, Apotheker Meyer aus Heilbronn und Medizinalrath Jung aus Hochheim. Die Versammlung ward förmlich eröffnet durch den Ober-Direktor der norddeutschen Abtheilung Dr. Bley, der über die Wirksamkeit des Vereins referirte und zugleich den Rechenschaftsbericht der norddeutschen Abtheilung vortrug, die ein Vermögen von ungefähr 40,000 Thlrn. besitzt. Es folgten wissenschaftliche Vorträge von Dr. Bley über die Natur des Karlsbader Wassers und den Goldgehalt desselben, über Sarsaparill u. s. w.; von Dr. Geißler über Bereitung des Essigäthers; von Dr. Herzog über Ermittelung des Phosphors bei Vergiftungen, über Kakaobohnen; von Dr. Walz über die Bitterstoffe verschiedener Pflanzen; Apotheker Jonas aus Eulenburg zeigte durch Versuche die Einwirkung des Jods auf Guajakharz.

Ulm, 16. Sept. [Vermehrung der Bundesgarnison.] Das 1. Bataillon des 12. bayrischen Inf. Regts. König Otto von Griechenland, bis zum 3. in Garnison zu Kempten, traf am 13. d. mittelst Extrazuges aus dem Augsburger Lager zu Neu-Ulm ein. Dasselbe wird fortan einen Theil der bayrischen Besatzung bilden, welche kommenden Monat noch durch eine Fußbatterie verstärkt werden wird.

Württemberg. Stuttgart, 15. Sept. [Landtag.] Die Kammer der Abgeordneten hat die Exigenz von 518,000 Fl. zu dem unumgänglich nothwendig erfundenen Bau einer Infanteriekaserne und eines Pferdestalles in der Garnison Ulm genehmigt. Dabei wurde die Rechtsfrage einer nähern Prüfung unterworfen, inwiefern und inwieweit die Leistung der mit Erbauung einer Bundesfestung in Ulm verbundenen Kosten überhaupt, und der Kosten für Herstellung von Friedenskasernen im Besondern auf einer rechtlichen Verbindlichkeit des Landes beruhe. Die Kammer beschloß mit 66 gegen 12 Stimmen: 1) Die Sr. K. Majestät schon im Jahre 1843 vorgetragene Bitte um beruhigende Aufklärung darüber, welches die Verhältnisse des Landes zu der Bundesfestung seien, in der Richtung zu wiederholen, daß seiner Zeit der Ständeversammlung über die neuen, durch die Eigenschaft der Stadt Ulm als Bundesfestung bedingten Rechtsverhältnisse Mittheilung gemacht werde; 2) die k. Regierung zu ersuchen, bei der Bundesversammlung mit aller Entschiedenheit auf Erbauung weiterer Unterkunftsräume für die Kriegsbesatzung auf Bundeskosten zu dringen; 3) die Ansicht auszusprechen, daß dem Bunde die Verbindlichkeit obliege, mindestens denjenigen Theil der Friedensgarnison, welcher nach Erbauung jener Kaserne in den württembergischen Kasernen nicht unterzubringen sei, in seine Defensionsgebäude und Werke bleibend aufzunehmen. Der Kriegsminister ließ sich in die bundesrechtliche Frage, als nicht zu seinem Ressort gehörig, nicht ein, dagegen war er mit der Kommission und der Kammer vollständig einverstanden darüber, daß bei der großen auf dem Lande liegenden Last durch die Bundesfestung alles Mögliche zur Erleichterung gethan werden müsse. Auf die Anfrage Reyscher's gab er die Auskunft, daß die bayrische Garnison in Neu-Ulm bisher in Baracken gelegen, und daß eine Erbauung einer Kaserne in Neu-Ulm auf bayrische Kosten schon vor zwei Jahren beschlossen worden, und bisher nur aus ökonomischen Gründen verschoben worden sei. Das Verlangen des Freiherrn v. Ow, der Bund möge die längst gegebene Zusage der Befestigung der Schwarzwaldpässe endlich zur Erfüllung bringen, beantwortete der Minister dahin, daß die Regierung erst noch vor zwei Jahren diese Sache bei dem Bunde betrieben habe, daß aber jetzt, wo der Schwarzwald überall zugänglich geworden sei, die Versperrung einzelner Pässe, welche noch vor 17 Jahren räthlich erschienen, nicht mehr genügen würde, sondern vielmehr ein besonders befestigter Platz, z. B. Stockach, erforderlich sein werde. Gegen eine weitere Festung erklärte sich aber mit Nachdruck Hölder, weil das 8. Armeekorps dieselbe nicht besetzen könnte und demnach die Besetzung nur wieder Oestreich anheimfiele, es aber politisch höchst bedenklich erscheine, eine weitere östr. Besatzung nach Süddeutschland zu bringen, wodurch dieses mit einem ganzen Netze östreichischer Garnisonen umgeben würde. Hölder, Reyscher und der Abgeordnete der Stadt Ulm, Schuster, hoben die überaus großen Beschränkungen hervor, welchen sich Einwohner und Civilbeamte Ulms, zumal in Kriegszeiten, in Folge der Eigenschaft dieses Platzes als Festung den Militärbehörden gegenüber unterwerfen müssen, indem die militärischen Beziehungen beinahe in jeden Zweig der Polizeiverwaltung eingreifen. Doch wurde das allgemein vaterländische Interesse, daß Ulm eine Schutzwehr Deutschlands gegen den Westen bilden soll, von der Kammer keineswegs in den Hintergrund geschoben; aber gefordert wurde, daß, wenn Württemberg über die gewichtigsten Bedenken des eigenen Landes sich hinwegsetzen solle, Württemberg mindestens bei Festsetzung der näheren Bestimmungen über die Ausführung des Planes der Bundesfestung die möglichste Berücksichtigung seiner Interessen hätte in Anspruch nehmen dürfen.

— [Die Konkordatsfrage] wurde von dem Abgeordneten der Stadt Stuttgart, Dr. Reyscher, in der heutigen Kammer der Abgeordneten zur Sprache gebracht. Der Landtag wird nämlich nach Beendigung der Budgetarbeiten, in etwa zwei Wochen vertagt, möglicherweise auch geschlossen werden, und so steht zu befürchten, wie der Abgeordnete v. Schlayer sagte, daß die hochwichtige Frage des Konkordats vor drei oder noch längeren Jahren nicht zur öffentlichen Verhandlung vor den Ständen gelangt. Daß das Konkordat eine Spannung im Lande erzeuge und einen Druck auf die öffentliche Meinung ausübe, das glaubte der Abg. Reyscher mit um so größerem Rechte behaupten zu dürfen, als die Erfahrungen der letzten acht Jahre davon Zeugniß geben. Der Graf v. Adelmann drückte dagegen die Ansicht aus, daß man viel freier athme, seitdem das Konkordat geschlossen sei. Das Resultat der Debatte war, daß die Berichterstattung über das Konkordat der Kammer zugesichert wurde, aber nicht gesagt werden konnte, bis zu welchem Zeitpunkte, wegen der umfassenden Vorarbeiten, dieselbe erfolgen könne. (Fr. P. Z.)

Baden. Karlsruhe, 16. Sept. [Naturforscher-Versammlung.] Die Vorbereitungen zu der bevorstehenden Versammlung deutscher Naturforscher sind schon seit längerer Zeit in vollem Gange, und seit gestern ist in dem großh. Lyzealgebäude ein Anmeldebüreau eröffnet, auf dem sich bereits eine Anzahl früh angekommener Fremden eingefunden hat. Alles deutet darauf hin, daß die diesjährige Versammlung sowohl an Zahl, wie an Qualität der Theilnehmenden eine glänzende werden wird. Namentlich ist eine ganze Reihe von wissenschaftlichen Notabilitäten angemeldet. Wir nennen beispielsweise: v. Liebig, v. Bunsen, Schönlein, Böttcher, Erdmann, Rose, Mitscherlich, Mohr, Fresenius, Dove, Steinheil, Jolly, Kirchhoff, Al. Braun, v. Siebold, Virchow, Helmholtz, Bernhardy, Argelander, Schwerdt u. s. w.; ferner 6 Naturforscher aus Petersburg und Charkow, andere aus Frankreich, England, der Schweiz. (Karlsr. Z.)

— [Ordensverleihung.] Der Großherzog hat A. v. Humboldt aus Anlaß seines gestern stattgehabten Geburtsfestes den Hausorden der Treue zu verleihen geruht, und dessen Insignien dem Dekorirten mit einem huldvollen eigenhändigen Schreiben nach Berlin gesendet. (Karlsr. Z.)

Hamburg, 15. Sept. [Der Kirchentag.] Die Verhandlungen wurden heute wieder mit Gesang und einem durch Hrn. Dr. Hoffmann aus Berlin gesprochenen Gebet eröffnet. Darauf sprach Prof. Dr. jur. Herrmann aus Göttingen in einem durch Schärfe und Klarheit ausgezeichneten Vortrage als Referent über „die Vereinigung der kirchlichen und bürgerlichen Gemeindeämter". Er wies darauf hin, wie in der Reformationszeit in den meisten Städten, so auch in Hamburg, das ganze bürgerliche Gemeinwesen ein evangelisches habe werden sollen und damals auch können, weil wirklich die Einwohnerschaft als Ganzes den gleichen Glauben gehabt hätte, daß darum auch bei uns hier die 12 und 24 kirchlichen Vertreter in allen kirchlichen Dingen hätten sein können. Nun aber sei das nicht mehr der Fall. Und da könne die evangelische Kirche, die sich nicht als die allein berechtigte und als Herrin des Staates ansehe, weder verlangen noch wünschen, daß kirchliche und bürgerliche Gemeindeämter verbunden seien, denn sie könne nicht dadurch, daß sie allen Bürgern andern religiösen Glaubens staatsbürgerliche Rechte und die Ehrenämter verwehre, ihre Macht stärken wollen, die nur in der Macht der von ihr verkündigten Wahrheit festen Grund habe, sie könne auch nicht wünschen, daß ihr fremde oder fernstehende Leute, ihrer bürgerlichen Tüchtigkeit wegen in die Gemeindeämter mit bürgerlichen und kirchlichen Rechten und Pflichten gewählt, Entscheidung hätten über ihre Glaubenssachen und Regierung durch Wahl und dergleichen. Ebensowenig könne der Staat auf die Dauer dabei bleiben, da eben nicht mehr alle bürgerlich Befähigten auch kirchlich tüchtig seien und er sich für seine vollberechtigten Zwecke diese hierher tüchtigen Kräfte aus kirchlichen Gründen nicht könne nehmen lassen! So sei beider gemeinsames Interesse, daß die kirchlichen und bürgerlichen Gemeindeämter nicht vereinigt bleiben. Und da helfe nichts Anderes gründlich, als daß man diese Verbindung scheide, daß der Staat für seine Zwecke Leute wähle, die bürgerlich tüchtig, vielleicht aber der Kirche entfremdet seien, und daß man die Kirchenregierung denen gebe, die wirklich von Herzen ein Interesse an der Kirche hätten; so würde der Staat nicht beschränkt und beeinträchtigt und die Kirche nicht von ihr Fremden in Unkenntniß oder Feindschaft gedrückt sein. Eine freundliche Verbindung von Staat und Kirche sei durch die Aufhebung des Zusammenfallens der bürgerlichen und kirchlichen Gemeindeämter nicht aufgehoben oder angegriffen. Er faßte den Inhalt seines Vortrages in folgende, fast einstimmig angenommenen Behauptungen: „Mit der Anerkennung der Kirchengemeinschaft ist auch ihr Recht und ihre Pflicht zu den Thätigkeiten und Funktionen anerkannt, durch die sie ihre eigenthümliche Aufgabe ausrichtet. Dazu bedarf es kirchlicher Gemeindeämter, die ihr versagt sind, wo kirchliche und bürgerliche Gemeindeämter zusammenfallen." In der daran sich knüpfenden Verhandlung sprachen alle Redner, Pastor Mönckeberg, Dr. Sander, Dr. Mallet, Dr. v. Bethmann-Hollweg, Dr. Baumgarten aus Rostock, Dr. Hoffmann, Dr. Nitzsch, dem Referenten ihre Uebereinstimmung und ihren Dank aus. Ersterer hob hervor, wie ganz naturgemäß auf übergroße Macht der Geistlichkeit in Hamburg seit 1549 das Streben von Rath und Bürgerschaft gefolgt sei, diese Macht zu brechen, was so sehr gelungen sei, daß jetzt jede kirchliche Regung als politisch verdächtig, als hierarchisch gelte, da man doch nicht Hierarchie, sondern nur die Freiheit und Selbständigkeit der Kirche zum Bekenntniß des Evangeliums und in ihren inneren Angelegenheiten verlange. Dr. Hoffmann wies noch darauf hin, wie auch solche nicht wünschenswerthe Vereinigung von bürgerlichen und kirchlichen Gemeindeämtern kirchliches Leben nicht unmöglich mache, was uns ein Trost für die Gegenwart sein möge.

Ueber den zweiten Gegenstand der Tagesordnung: „Die Stellung des Christen zum zeitlichen Gut", hatte Konsistorialrath Dr. Carus aus Posen das Referat. Christlich sei es, alles Eigenthum als ein Lehen, eine Gabe Gottes und sich als den Haushalter Gottes anzusehen. Er hob das gute göttliche Recht des Eigenthums hervor, gegenüber den Angriffen des Kommunismus, der in Konsequenz des revolutionären Gleichheitsprinzips auch etwa vorschlagen lasse, wie in Amerika, die schlechten Köpfe besser, die guten schlechter zu erziehen, damit nicht auch so noch Ungleichheit des Eigenthums entstehe. Er erinnerte, wie manche Eingriffe in fremdes Eigenthum auch ohne Diebstahl in allen Ständen durch unrecht erworbenes Gut statthabe und hob die Pflicht der Wiedererstattung des so unrecht erworbenen Gutes in sehr eindringlicher Weise hervor, auch die Pflicht, nicht im Kleinen, durch Verkürzen und Vorenthalten von Arbeitslohn, dem Nächsten zu nahe zu treten, da man vielleicht für Wohlthätigkeitszwecke größere Summen gern hergebe, betonte, wie auch der Christ seines Gutes sich freuen könne, aber ohne dessen Knecht zu werden, wie man es nicht so anwenden dürfe, daß dadurch die Hingabe der Seele an Gott und die Liebe gegen den Bruder gehindert werde. Er machte schließlich darauf aufmerksam, daß nicht die Größe der Armuth, die zu anderen Zeiten mindestens eben so groß gewesen, sondern die sündliche Begehrlichkeit Aller, die Fäulniß der sittlichen Kräfte der Grund der Furchtbarkeit des Proletariats sei!

Am Nachmittage wurden die Verhandlungen fortgeführt und wiederum erklärten sich sämmtliche Redner wesentlich einstimmig. Dr. Krummacher wies auf die Bekehrungen (Revivals) in Amerika hin, als auf eine, wenn auch, wie Andere hinzufügten, mit mancherlei amerikanischem, deutschem Wesen nicht Zusagenden versetzte, hochbedeutsame und auch für Deutschland zu wünschende Gottesthat. Pastor v. Tippelskirch ermahnte besonders zu einer geordneten Liebesthätigkeit durch Aussetzung eines bestimmten Theils der Einnahme für christliche Wohlthätigkeitszwecke, und Dr. Sander hob die Wiedererstattung von unrechtem Gute als heilige Pflicht der Christen hervor, wozu Dr. v. Kapff in ihrer Einfachheit ergreifende Thatsachen mittheilte. Dr. v. Betymann-Hollweg wollte nicht vergessen haben, daß auch der Handel und Industrie einem Christen gerade treffliche Mittel zur Bildung von christlicher Mannhaftigkeit und Tüchtigkeit sein könnten und oft wären, und Dr. Abendroth hier hob hervor, wie der Reiche wohl seines Gutes genießen und für Kunst 2c. es verwenden könne, aber leicht und mit Recht einen bestimmten Theil, etwa ein Zehntel oder wie viel sonst, auch für Andere verwenden solle. Es wurden die Verhandlungen, ohne daß besondere Resolutionen beantragt wurden, geschlossen. Darauf wurde der Vorschlag der Ausschüsse, daß der Kirchentag sich zwar nicht berechtigt und als Gesammtheit nicht befähigt halte, über die Absetzung des Prof. Dr. Baumgarten ein theologisches und juristisches Urtheil auszusprechen, aber als Versammlung evangelischer Christen seinen Schmerz darüber ausspreche, daß ein so schriftgläubiger, segensreich wirkender Mann seinem Amte auch zum Schaden der Kirche entrissen sei, und die Ueberzeugung, daß durch mehr Liebe und brüderliches Gebet solche Risse in der Kirche vermieden werden könnten und sollten, von der Versammlung mit Majorität angenommen. Schließlich berichtete Präsident v. Bethmann-Hollweg, daß man noch nicht einen bestimmten Ort der nächsten Jahresversammlung vorschlagen könne, da von Einem Orte wahrscheinlich eine Einladung ergehen werde, und von Barmen erfolgt sei; der engere Ausschuß bekommt Vollmacht zur Bestimmung von Ort und Zeit des nächsten Kirchentages. Angezeigt wird noch, daß in der deutsch-reformirten Kirche am Donnerstag, Abends 7 Uhr, Dr. Mallet und Freitag, Abends 7 Uhr, Dr. Ball predigen werde, und darauf die Versammlung mit Gesang und einem von Dr. Sander gesprochenen Gebet geschlossen. (H. N.)

Holstein. Rendsburg, 14. September. [Bundesinspektion; Verurtheilung.] Heute Morgen begann die Inspektion mit der Besichtigung des übrigens sehr reichen Materials des holsteinschen

Bundeskontingents, und um Mittag wurden die Pontoniere gemustert, Pontons über die Eider geschlagen u. s. w. Morgen findet die Inspektion der Infanterie und übermorgen die der Kavallerie und Artillerie statt. Die Stimmung unserer Holsteiner im Lager ist resignirt; sie wissen nun, daß sie wieder nach Dänemark zurück müssen, aber sie hoffen auf baldige Erlösung. — Die Untersuchung gegen den Kaufmann Mortensen wegen Begrüßung der holsteiner Dragoner auf „deutschem Boden" ist durch Verurtheilung des Angeklagten in eine Geldbuße beendet. (K. Z.)

Waldeck. Pyrmont, 15. Sept. [Der Spezial-Landtag] des hiesigen Fürstenthums ist am 13. d. in Gegenwart seiner Mitglieder, welche den Gastwirth Waldeck zum Präsidenten wählten, durch den Regierungskommissar, Regierungsrath Varnhagen, eröffnet worden. (P. W.)

Großbritannien und Irland.

London, 15. Sept. [Das französische Schutzzollsystem.] Die „Times" wendet sich in einem Artikel gegen die französischen Schutzzollfanatiker. „Wenn der Kaiser, heißt es darin, Lille und Lyon mit Gewalt zur Vernunft bringen kann, so dürfte die Zeit kommen, da beide Städte ihm für den heilsamen Zwang Dank sagen werden; aber das Experiment, sollte es überhaupt je gemacht werden, wird ein Prüfstein für die Stärke seiner Herrschaft sein. Es gehört unzweifelhaft zu den Bedingungen seiner Stabilität, daß er diese aussaugenden Monopole abschafft, denn keine Dynastie kann sich in Frankreich ohne einen gewissen Grad nationaler Wohlfahrt behaupten, und diese hungrigen Steuerfresser sind gleich Wölfen im Magen Frankreichs. Uns als Engländer geht die Sache nicht sonderlich an. Wir könnten freilich den Franzosen etwas mehr Wollstoffe und britisches Eisen verkaufen; aber wenn wir unsern Nachbar als politischen Nebenbuhler betrachten sollen, so wäre es eher ein Gewinn für uns, wenn er in dem schwächenden Prozeß verharrt, seine Kraft für eine unergiebige Arbeit zu vergeuden. Uns erschließen sich neue Märkte im Osten, die viel wichtiger sind, als alle, die Frankreich ausbieten könnte. Die Handelsschwierigkeiten unserer Nachbaren sind für uns nur ein Gegenstand der Spekulation. Wir haben selbst alle Phasen schutzzöllnerischer Thorheit durchgemacht und sehen mit einer gewissen, wie wir fürchten, dünkelhaften Neugier zu, wie unsere Freunde sich mit dem Phantome herumschlagen, von dem wir uns erst unlängst losgerungen haben."

— [Tagesnotizen.] Der aus Newyork in Southampton angekommene Dampfer „Saxonia" hatte 240 Passagiere an Bord, darunter den bekannten Reisenden Herrn Balduin Möllhausen, welcher Ueberbringer von Depeschen an Se. Maj. den König von Preußen ist. — Ein Gerücht lief um, daß, dem Rathe des Herrn v. Montgomery, englischen Agenten in Lucknow, entsprechend, der junge König von Audh wieder auf den Thron gelangen soll. Was diese Nachricht bekräftigt, ist, daß der Fürst kürzlich durch Paris kam und sich mit seinem Gefolge in Marseille über Suez nach Kalkutta einschiffte. — Die Ostindische Kompagnie fährt fort, Schiffe zum Truppentransport zu miethen. 700 Mann werden bis Ende des Monats abgehen.

— [Unglücksfall durch Muthwillen.] In der großen Musikhalle zn Sheffield war am 14. Abends Konzert und der Saal gedrängt voll; da feuerte Jemand, um sich einen Spaß zu machen oder um eine plötzliche Verwirrung hervorzurufen, auf der obersten Galerie ein Pistol ab. Der Schreck war groß, man rief von mehreren Seiten „Feuer", und trotzdem daß der Eigenthümer des Lokals betheuerte, es sei von einem Brande auch nicht die geringste Spur, drängte doch Alles wie rasend nach den Ausgängen. Sechs Personen wurden todtgedrückt und viele Andere schwer verletzt, darunter Einige, die, um zu entkommen, von der Galerie ins Parterre hinabgesprungen waren.

— [Die Vertheidigung der Kolonien; neues Geschoß; das Laboratorium in Woolwich; der „Leviathan".] Der Kolonialminister hat in einer vom 31. Juli datirten Depesche die Kolonial-Verwaltungen der bedeutendsten westindischen Inseln auf die Nothwendigkeit aufmerksam gemacht, bis zu einem gewissen Grade für ihre Vertheidigung selbständig zu sorgen. Die Gründe, die er anführt, gelten übrigens nicht allein für die Antillen, sondern für alle englischen Kolonien und sind von politischer Bedeutsamkeit. Mit Bedauern, schreibt der Minister, sehe ich, daß die von den Kolonien früher aufgestellten Milizkorps aus einem falschen Sparsamkeitssysteme in neuerer Zeit abgeschafft worden sind. Ihrer Majestät Regierung hegt den natürlichen Wunsch, für die Sicherheit der entfernten Kolonien bestens zu sorgen, aber die Nothwendigkeit gebot, viele Truppen aus den überseeischen Besitzungen Ihrer Majestät zu entfernen, und wer weiß, ob dies nicht in noch größerem Maaße wird geschehen müssen. Während der letzten kritischen Periode haben viele Kolonien ihre Theilnahme an den Schicksalen des Reiches auf eine edle und patriotische Weise an den Tag gelegt. Den besten Beweis ihrer Loyalität würden jedoch die westindischen Inseln dadurch geben, daß sie sich zur etwaigen Selbstvertheidigung ihrer eigenen militärischen Hülfsmittel bedienen, um dem Vaterlande den freien Gebrauch der königlichen Truppen in möglichst großem Maaße zu gestatten. Es ist dieses eine heilige Pflicht der Kolonien; es ist dies ein Opfer, welches das Mutterland von ihnen Allen zu fordern berechtigt ist. — Die indischen Regimenter werden in kürzester Zeit eine neue Gattung Patronen für die Enfield-Büchse erhalten, deren Vorzug darin besteht, daß die Büchse nicht leicht dienstuntauglich werden kann. Die Ladung mit dieser neuen Patrone soll in jeder Beziehung verläßlicher als mit der bisher gebräuchlichen sein. — Das Laboratorium in Woolwich, das in der letzten Zeit wöchentlich 20,000 Kugeln und Bomben lieferte, ist jetzt im Stande, deren 5000 Stück mehr zu liefern. Dies wurde durch eine Ausdehnung der betreffenden Maschinen-Apparate erreicht, und da letztere beinahe ausschließlich von Kindern bedient werden, stellt sich das Erzeugniß um 50 Prozent wohlfeiler als während des letzten russischen Krieges, wo ein großer Theil der Stück- und Hohlkugeln in Privat-Eisengießereien angefertigt worden war. — Daß der „Leviathan," wie gestern gerüchtweise mitgetheilt worden ist, einer neugebildeten Aktien-Gesellschaft verkauft worden ist, bestätigt sich nicht. Es liegt aber nun ein Plan vor, die bestehende Gesellschaft durch Hinzuziehung neuer Aktionäre und Kapitalien in den Stand zu setzen, das Schiff zu vollenden und in die See zu bringen.

Frankreich.

Paris, 15. Sept. [Handelsfreiheit in China.] Die Umgestaltung des chinesischen Mauth-Systems, die eine der wesentlichsten Friedensbedingungen bildet, wird den Zusammentritt einer gemischten Kommission von europäischen und chinesischen Zollbeamten nothwendig machen. Dieselbe soll dem Vernehmen nach in Schanghai zusammentreten. Mit welcher Stirn will nun der französische Beamte von den Chinesen verlangen, was Frankreich an seinen Grenzen weder den Engländern, noch den Russen und Nordamerikanern gestattet? Oder mit welchem Rechte kann er den chinesischen Zollbeamten es abschlagen, wenn sie z. B. für ihre Seidenstoffe und Porzellane, also für zwei sehr wichtige französische Fabrikzweige, dieselben Freiheiten in Anspruch nehmen, die Frankreich für seine Erzeugnisse fordert? Diese Gegenseitigkeit ist freilich ein Ding, das die französische Regierung „Barbaren" gegenüber nicht kennt, wie sie dies in der Türkei und in Tunis, wo gleichfalls durch eine französische Flotten-Demonstration das Mauth- und Abgabensystem gänzlich umgewandelt wurde, zur Genüge bewiesen hat. Die Forderung, daß China auch in Frankreich und Paris diplomatisch vertreten sein soll, muß nothwendig dahin führen, daß den Mandarinen, wofern sie es noch nicht wissen, die Augen darüber aufgehen, mit welcher Liebe man in Frankreich die „traditionelle Handelspolitik" verficht. Der Friede mit China kann nur dann eine Wahrheit werden, wenn man auch europäischerseits die nöthigen Reformen für Durchführung desselben vornimmt. England ist mit seinem jetzigen System ungleich besser daran.

— [Die Bedeutung Cherbourg's.] Das „Journal des Débats" bringt nachträglich einen langen Artikel über Cherbourg aus der Feder des Herrn Xavier Raymond. Die Bedeutung dieses Wunderwerks wird darin sehr herabgesetzt. „Was man auch sagen mag, Cherbourg kann im Falle eines Krieges mit England nicht als Grundlage für große Operationen dienen. Erstens ist seine Rhede zu klein, und dann ist sie zu bloßgestellt, um zum Versammlungsplatze eines See-Heeres oder einer so beträchtlichen Expedition zu dienen, wie sie gegen England in Linie gestellt werden müßte. Die Rhede ist zu eng, und in der That, ist die größte Entfernung zwischen Damm und Land nur 3000, vom Damm bis in die Mitte des Kriegshafens nur 2400 Metres. Zur Zeit der Segelflotten genügten die Werke auf dem Damme, den Feind in ehrerbietiger Entfernung zu halten; bei der Sicherheit, welche der Dampf heutzutage dem Manövriren gewährt, ist dies nicht mehr der Fall, so daß die Befestigungen Cherbourg's gegen die hohe See zu, einer völligen Umgestaltung bedürfen. Man ist thätig damit beschäftigt; aber wird sie uns völlige Sicherheit gewähren? Cherbourg ist ein Meisterwerk der Geduld und der Industrie, eines der Wunder der Welt, aber es ist kein Hafen ersten Ranges und um es dazu zu machen müßte der Damm 2 oder 3 Meilen weiter in die See gerückt oder es müßten gegen das Land zu Arbeiten ausgeführt werden, die unberechenbare Zeit und Opfer kosten würden." Hr. Raymond schließt mit der tröstlichen Versicherung, daß dagegen Brest heute nichts zu wünschen übrig lasse.

— [Eisenbahnunfall.] Die „Union Bourguignonne" meldet, daß am Morgen des 13. September sieben oder acht Packwagen von der Station von Malair nach dem Dijoner Bahnhofe, der acht Metres tiefer liegt, ohne Lokomotive hinabrollten und in Malair mehrere Waggons in Trümmer stießen. Menschenleben gingen zum Glück bei diesem Zusammenstoße nicht verloren.

— [Zellensystem für Knaben.] Das Zellensystem hat in Frankreich jetzt auch für die Erziehung unnützer Buben Anwendung gefunden. Der Direktor der Strafkolonie von Mettray hat nun eine Anstalt gegründet, wo die jungen Taugenichtse in Zellen untergebracht sind, durchaus keinen Verkehr mit einander haben und sich selbst in der Kirche nicht einmal sehen können. Ihre Schularbeiten können sie fortsetzen und sich selbst mit ihren früheren Mitschülern um die Preise bewerben, indem die Lehrer dieser Strafanstalt die betreffenden Themata mittheilen. Es wird behauptet, daß auf diesem Wege in kürzester Zeit sehr glückliche Resultate erzielt worden sind.

Schweiz.

Bern, 14. Sept. [Tagesnotizen.] Der Bundesrath hat schon vor mehr als sechs Monaten bei der türkischen Regierung angefragt, ob sie geneigt sei, wegen einer Vertretung der Schweiz in Konstantinopel zu unterhandeln; aber bis jetzt keine Antwort erhalten. — In Uri und Schwyz reisen gegenwärtig zusammen der Bischof von Straßburg und Siegwart-Müller, bei welchem der Erstere zu Gast gekommen ist. — Dem Volke von Appenzell A. Rh. ist der aus den Berathungen der Revisionskommission hervorgegangene Verfassungsentwurf nebst Erklärung und Begründung der einzelnen Artikel, so wie die den Entwurf zur Annahme warm empfehlende Proklamation des Großen Rathes mitgetheilt worden. — Dem „Genfer Journal" ist angezeigt worden, daß wegen des Ueberfalls der Fruitiers d'Appenzell von Amtswegen keine Untersuchung stattfinden werde, wenn nicht eine Klage eingereicht sei; das Journal hat dagegen erklärt, es werde keine Klage anbringen, weil die Thatsachen der zum Theil anwesenden Behörde hinlänglich bekannt seien. (N. Z.)

Italien.

Rom, 7. Sept. [Die verwittwete Fürstin Katharina von Hohenzollern-Sigmaringen], geb. Fürstin von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, geb. 1817, Wittwe des Fürsten Karl von Hohenzollern seit dem 11. März 1852, zog sich schon am ersten Jahrestage des Todes ihres Gemahls in das Kloster Kienzheim (Orden der Schwestern vom heiligen Herzen Jesu) zurück und lebte seit einem Jahre etwa in Rom und mit frommen Uebungen beschäftigt. Von dem stillen Aufenthalt im Hause der Stiftsdamen auf dem Quirinal zog sich die Fürstin vor einem halben Jahre noch weiter vom Weltleben zurück in die Klausur des Franziskanerinnenklosters di S. Ambrogio. Die erlauchte Frau wird nun nach einem strengen Noviziat am 29. d. die einfachen Gelübde ablegen.

Rom, 8. Sept. [Suspension; Dr. Alertz.] Das seit Kurzem hier erscheinende Blatt „Rafanello" (Meerrettig), welches sich mit Politik so gut wie gar nicht befaßt, ist seiner unschuldigen Witzeleien halber über das englisch-französische Bündniß suspendirt worden. Für die römische Presse, die bekanntlich sehr zahm ist, war das allerdings ein Ereigniß. Uebrigens soll die Maaßregel auf Betrieb der französischen Gesandtschaft getroffen worden sein. — Der Geh. Medizinalrath Dr. Alertz, welcher im Sommer mit Depeschen nach Berlin ging, kehrte gestern hierher zurück.

Turin, 15. Sept. [Villafranca.] Die amtliche „Gazetta Piemontese" erklärt, die angebliche Abtretung des Hafens Villafranca an Rußland sei nichts weiter, als die Abtretung eines ehemaligen, jetzt leer stehenden Bagno's, der als Magazin für Lebensmittel und Brennmaterial benutzt worden sei. Diese Erklärung läßt Manches zu wünschen übrig.

— [Oeffentliche Unsicherheit; Prof. Kölliker.] Das „Diritto" bringt einen Leitartikel gegen den Kabinets-Präsidenten, worin diesem vorgeworfen wird, sein Versprechen, für die Wahrung der öffentlichen Sicherheit besondere Sorge zu tragen, unerfüllt zu lassen. Von allen Seiten liefen Briefe ein, welche ein klägliches Bild über die Zustände auf dem flachen Lande entrollten; Plünderungen und Verwüstungen, am hellen Mittage unter den Augen des Eigenthümers verübt, seien an der Tagesordnung. — Aus Deutschland ist Dr. Kölliker, Professor an der Würzburger Hochschule, hier angekommen, und erfreut sich seltener Ehrenbezeigungen Seitens seiner hiesigen Kollegen.

Spanien.

Madrid, 11. Sept. [Die Revision der Wahllisten.] Der Minister des Innern, Posada Herrera, erfährt fortwährend heftige Angriffe wegen der von ihm mit Ausdauer verfolgten Revision der Wahllisten. Auch verschiedene Mitglieder der liberalen Union sind der Meinung, daß man auf diesem Wege einen Kongreß erhalten würde, der überwiegend aus Progressisten bestände, mit dem sich folglich nicht regieren ließe. Man geht Odonnell von dieser Seite eifrig an, einem solchen Unglück zuvorzukommen und nöthigenfalls seinen Kollegen über Bord zu werfen. Der Marschall wird, wie bereits gemeldet, einige Tage vor dem Hofe hier eintreffen und dann wohl diese Angelegenheit zur Entscheidung bringen. Es fragt sich, wo er seine Stütze suchen soll, wenn er nochmals die Progressisten bei Seite wirft. Die Partei der Vicalvaristen besteht nur aus Chefs ohne einen Anhang hinter sich.

— [Die Rückkehr der Königin.] Nach einer in Paris angekommenen telelegraphischen Depesche bezweifelte man die unmittelbare Rückkehr der Königin nach Madrid. Odonnell dagegen, der erwartet wird, glaubt seine Gebieterin zur sofortigen Heimkehr bewegen zu können. Es ist gewiß, daß die Gräfin Montijo gegenwärtig eine sehr thätige Rolle in der Politik spielt und jedenfalls eine thätigere, als der Diplomat gespielt hat, der eben in Marseille angekommen ist, auf dem Wege nach Madrid, wo er von der Königin Abschied nehmen will.

Portugal.

Lissabon, 10. Sept. [Der Unterricht in den Wohlthätigkeitsanstalten.] Die k. Verordnung in Betreff der Lazaristen und barmherzigen Schwestern enthält eine bisher noch nicht mitgetheilte Vorschrift. Nach Art. 3 darf nämlich in den Wohlthätigkeitsanstalten der wissenschaftliche und Religionsunterricht ausschließlich nur von gesetzlich befugten Lehrern ertheilt werden. Aus dieser Bestimmung darf man schließen, daß in Portugal, wie anderwärts, die „Mildthätigkeit" sich auch in den Unterricht drängen will und gewisse Vereinigungen einen Unterricht ins Auge fassen, welcher sich mit den, von der bestehenden Gesetzgebung vorgeschriebenen Bedingungen keineswegs verträgt.

Rußland und Polen.

K Warschau, 15. Sept. [Mangel an kleinem Gelde; Wohlthätigkeitsverein.] Der Mangel an Silbergeld und kupferner Scheidemünze, sowie an einzelnen Papierrubeln, macht sich hier in einer für den täglichen Geschäftsverkehr sehr störenden Weise fühlbar. Es kommt nicht selten vor, daß man auf einen kleinen Verkauf verzichten muß, weil der Käufer nicht im Stande ist, ein größeres Papiergeldstück zu wechseln. Man schreibt diesen Mangel an Silbergeld und Scheidemünze der Spekulation zu, durch welche diese Münzsorten auf geheimen Wegen, besonders während des orientalischen Krieges, ins Ausland gebracht sein sollen. — Der hiesige Wohlthätigkeitsverein, an dessen Spitze unsre hohe Aristokratie steht, hat seinen Rechenschaftsbericht pro 1857 veröffentlicht, dem zufolge die Einnahme des genannten Jahres 43,201, die Ausgabe dagegen 35,469 S. R. betrug. Ihren dauernden Unterhalt erhielten von dem Verein 308 Greise und Krüppel, 166 Waisen, und 337 die Kleinkinder-Bewahranstalten besuchende Kinder; 191 Armen wurde täglich eine Portion Suppe, und 76 täglich eine vollständige Mittagsmahlzeit verabreicht. Außerdem wurden viele verschämte Arme mit Geld, Lebensmitteln u. s. w. und mehrere Waisen-Anstalten durch Geldzuschüsse unterstützt.

◯ Warschau, 16. Sept. [Generalkonsul v. Wagner; Landwirthschaftliches und Industrielles; die neue Weichselbrücke; Wölfe; literarische Notizen.] Der k. preußische Generalkonsul v. Wagner ist jetzt von Berlin hier wieder eingetroffen. — Von vielen Seiten läuft die traurige Nachricht ein, daß in Folge des anhaltenden Regenwetters das Getreide auf dem Halme ausgewachsen sei; trotz dieser Kalamität jedoch dürfte die in künftiger Woche in Lowicz stattfindende landwirthschaftliche Ausstellung, mit der bekanntlich auch ein Rennen inländischer Pferde arabischer Race verbunden wird, bei unseren Landwirthen großen Anklang finden. Von Nah' und Fern sollen bereits Quartiere bestellt sein. Ueberhaupt regt es sich bei uns in agronomischer Hinsicht bedeutend. Für derartige Bestrebungen spricht auch die, gutem Vernehmen nach, beabsichtigte Errichtung einer Poudrettenfabrik in der Nähe Warschau's. Die großartige Dampfmühle in Żegrz ist bereits bis zum ersten Stockwerke gediehen. — Der Anschlag für die neue Brücke zwischen Warschau und Praga liegt dem Fürsten-Statthalter zur nicht zu bezweifelnden Genehmigung vor. Die Brücke wird so hoch zu liegen kommen, daß Dampfer und Segelfahrzeuge ohne irgend welche Behinderung durch Umlegen der Schornsteine und Masten darunter hinwegfahren können. Die Mitte wird das Geleise einer Pferdeeisenbahn einnehmen, welche den Warschau-Wiener mit dem Warschau-Petersburger Bahnhofe verbinden und durch die belebtesten Stadttheile, die „Krakauer Vorstadt" und die „Neue Welt" führen soll. Die Gesammtkosten sind auf 2,577,000 Rubel berechnet. Das zu diesem Bau erforderliche Eisenwerk wird aus England bezogen werden. — Eine merkwürdige Erscheinung ist in diesem Jahre das Ueberhandnehmen der Wölfe. So wird aus der Gegend von Lublin über 22 Fälle berichtet, in denen seit dem Juni Menschen von diesen Raubthieren angefallen worden sind. — Der ehemalige Justizminister Graf Skarbek läßt so eben ein großes national-ökonomisches Werk erscheinen. — Auch ein im Drucke befindliches Werk von Michael Gliszczyński: „Huß und die Hussiten", dürfte nicht ohne Interesse sein.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. September. [„Faedrelandet" über die neueste dänische Erklärung.] „Faedrelandet" äußert sich entschieden mißbilligend über den Inhalt der dänischen Erklärung. Es meint, daß zwar gegen die Suspension der §§. 1—6 der holsteinschen Verfassung, so wie der Bekanntmachung vom 23. Juni 1856 nichts einzuwenden sei, findet es dagegen unbegreiflich, wie die dänische Regierung es als mit ihrer Ehre und Würde vereinbar betrachten könne, dem Bundestage über die Art und Weise, wie sie die künftige Stellung der zum deutschen Bunde gehörigen Landestheile zu ordnen gedenke, im voraus Mittheilungen zu machen. Die Regierung werde sich durch diese Mittheilungen die Hände binden und dem Bunde gegenüber Verpflichtungen übernehmen müssen, was „Faedrelandet" als durchaus unstatthaft ansehen zu müssen glaubt. Es gab daher, schließt das genannte Blatt, nur eine Möglichkeit, das Zugeständniß wegen der Mittheilungen einigermaßen als unschädlich erscheinen zu lassen, und dieselbe bestehe darin, diese Mittheilungen stets in einer so unbestimmten und inhaltlosen Allgemeinheit zu halten, daß der Bundestag durch dieselben schlechterdings gar nichts erhielte, woran er sich schließlich halten könnte. (!) Doch glaubt „Faedrelandet", daß eine solche Politik am Ende doch wohl bittere Früchte zur

Folge haben dürfte, und daß die dänische Regierung durch eine derartige Ausführung ihres jüngsten Zugeständnisses sicher mehr Unwillen erwecken dürfte, als durch eine offene Ablehnung der bundestäglichen Forderung erfolgt sein würde. (Z.)

Türkei.

Beiruth, 21. August. [Eine türkische Petition; Cholera in Mekka; russische Dampfschifffahrts-Gesellschaft.] In Gaza richteten einige Muselmänner eine Bittschrift an den Pascha von Jerusalem, worin sie die Christen anklagten, dem türkischen Gesetz ungehorsam zu sein, indem sie in diesem Augenblick einige Reparaturen in der Kirche vornehmen und sie weißen ließen, und daß die Christen deshalb verdienten, wie die in Dscheddah niedergemetzelt zu werden. Als Antwort darauf ließ der Pascha sofort die Unterzeichner der Petition verhaften und sie nach Jerusalem bringen, wo sie vor Gericht gestellt werden sollen. — Aus Mekka ist die Nachricht angekommen, daß die Cholera schreckliche Verheerungen angerichtet, und daß 50,000 muhamedanische Pilgrime ein Opfer dieser Epidemie geworden seien. — Die russische Dampfschifffahrts-Gesellschaft hat bereits Schiffe nach Syrien gesandt. Es sind schon zwei Reisen bis Jaffa gemacht worden, von wo die Schiffe nach dem Schwarzen Meere zurückkehren. Alle 14 Tage wird eine solche Reise gemacht.

Asien.

Bombay, 19. August. [Vom Kriegsschauplatze.] Die neuesten Nachrichten bestätigen die Entsetzung Maun Singhs, der in der Festung Schahgunge bei Fyzabad von den Rebellen belagert wurde, durch den General Hope Grant. Die Zahl der Belagerer wird, wohl übertrieben, auf 8000 Mann Kavallerie und 40,000 Mann Infanterie, worunter 10,000 Seapoys, angegeben. General Grants Kolonne war nicht über 3500 Mann stark, nichtsdestoweniger zertheilte sich das Belagerungskorps schon, als er noch 14 englische Meilen von der Festung entfernt war, in drei Theile und zog sich eiligst zurück. Die Leute sollen sich geradezu geweigert haben, zu fechten, und 13,000 Mann sollen in einer einzigen Nacht desertirt sein. Am 30. Juli erschien Maun Singh in dem Lager des Generals zu Fyzabad und erklärte seine Unterwerfung unter die Regierung. In Folge dessen ist die Ruhe im Bezirk Fyzabad vollkommen hergestellt; die Einwohner kehren in ihre Wohnungen zurück, die Läden sind wieder geöffnet und der Handel hat seinen Fortgang. — Auch das Korps, welches die Begum bei Bunri zusammengezogen hatte, hat sich bis auf 3—4000 Mann zerstreut; dieser Rest, der noch vier Geschütze besaß, wollte bei der ersten Nachricht von dem Vorrücken der Engländer sich auf das Gebiet von Nepal zurückziehen, wohin sich bereits Nena Sahib geflüchtet hatte. Er stand am 2. d. M. an der Spitze einer beträchtlichen Schaar mit vier Geschützen bei Tschardah im Bezirk Nanpurah und würde ohne Zweifel von der Regierung zu Nepal verhaftet werden können, wenn dieselbe es mit ihrer Zuneigung zu den Engländern ernstlich meinte, woran man aber ungeachtet der Verleihung des Bathordens an Jung Bahadur sehr bezweifelt. — General Grant hat eine kleine Kolonne abgesandt, um den Theil der Belagerer von Schahgunge, der sich, 18,000 Mann stark, unter Mahomed Hossein nach Sultanpore zurückgezogen hat, zu vertreiben. Der Zustand der Dinge in Audh ist jetzt der Art, daß das gerechte und besonnene Vorgehen des Kommissars Montgomery den Frieden auf sichere Basis zu stellen im Stande ist. — General Roberts rückte am 22. Juli, auf der Verfolgung der Rebellen von Gwalior begriffen, von Tonk in westlicher Richtung aus, ging am 23. über den Benar und erreichte am 25. Diogong, am 26. Dschuna. Die Rebellen waren inzwischen ungewöhnlich rasch durch eine für Artillerie passirbare Furth in den Bezirk Meywar eingedrungen. Am 27. langte General Roberts in Dschorwar an, mußte dort wegen Ueberfluthung der Umgegend bis zum 1. August bleiben und setzte dann mehrere Tage die Verfolgung fort, ohne auf den Feind zu stoßen. Am 9. August aber traf er ihn bei Saganir und sprengte ihn mit Verlust auseinander. Da die Rebellen aber meist aus Kavallerie bestanden und die englischen Truppen erschöpft waren, mußte die Verfolgung aufgegeben werden, und die Rebellen konnten sich am 10. wieder bei Gusla sammeln. An demselben Tage stieß die Kolonne des Obersten Holmes, die einen andern Rebellenhaufen vergeblich verfolgt hatte, zu General Roberts und beide zusammen setzten die Verfolgung am 13. fort. Sie erreichten den Feind indeß erst am 18. Morgens bei Katarea, 10 Meilen nördlich von Nahyara, und brachten ihm eine vollständige Niederlage bei. Sie erbeuteten vier Geschütze und große Quantitäten Munition. Der Rest der Rebellen wurde in südöstlicher Richtung von der Reiterei und der reitenden Artillerie verfolgt. Von Ahmenabad ist eine Kolonne abgesandt, um den Rebellen den Rückzug nach Guzerat abzuschneiden. — Behar ist noch in seiner chronischen Unruhe. Eine kurze Zeit hindurch hatten sich die Rebellen sogar in den Besitz der großen Heerstraße gesetzt und alle Kommunikationen unterbrochen. Sie wurden indeß bald wieder vertrieben. — Der Generalgouverneur und Sir Colin Campbell befinden sich noch immer in Allahabad, wohin auch Lady Canning von Kalkutta abgereist ist. — In einem zu Anfang des Aufstandes geschriebenen Briefe Nena Sahibs, welcher aufgefangen worden ist, sagt derselbe angeblich, daß er sich gegen die Engländer empört habe, weil ihm die Pension von 75,000 Rupihs monatlich, welche sein Vater bezog, vorenthalten worden sei, und daß er sein Leben daran setzen wolle, die Rückstände nebst Zinsen wieder zu erlangen.

Amerika.

— [Blokade der Häfen von Venezuela.] Die „Boston Post" meldet aus Puerto Cabello vom 15. August, daß das englisch-französische Geschwader mit der Blokade der Häfen von Venezuela begonnen habe. Zwei englische und ein französisches Kriegsschiff haben am 12. bei La Guayra und am 14. bei Puerto Cabello eine große Anzahl von Küstenschiffen genommen. Die Mannschaften der Schiffe im Hafen von Puerto Cabello flüchteten meist schwimmend ans Land.

Provinzielles.

< Lissa, 17. Septbr. [Ein blinder Rechenkünstler; Adresse; Militärisches.] Am Sonntag hatten wir hier Gelegenheit, den blinden Rechenkünstler Chybiorz aus Mähren sein erstaunenswerthes Zahlengedächtniß produziren zu sehen. Additionen und Subtraktionen 22stelliger Zahlen rechnete er mit vollkommenster Sicherheit; mit gleicher Fertigkeit löste er 6—8stellige Multiplikations- und Divisionsaufgaben. Am Ueberraschendsten war uns aber die Schnelligkeit, mit der er aus gegebenen Potenzen die Kubikwurzeln zu ziehen wußte. Der unglückliche junge Mann hat nie eigentlichen Unterricht im Rechnen genossen; seine Produktion beruht folglich auf Kombinationen, die er sich selbst zu bilden weiß. Das Gedächtnißvermögen ist bei ihm von so erstaunlichem Umfange der Intensität, daß er nach einer Stunde noch die einzelnen Zahlenreihen in jeder beliebigen Ordnung wiedergeben konnte. Sein bescheidenes, fast schüchternes Auftreten erweckten dem Unglücklichen hier überall die wärmste Theilnahme, die wir ihm an allen anderen Orten wünschen. — Seitens der Vorstände der hiesigen jüdischen Gemeinde ward in der vorigen Woche eine Beglückwünschungsadresse an den Redakteur der allgemeinen Zeitung des Judenthums, Rabbiner Dr. Philippson zu Magdeburg, aus Anlaß von dessen 25jähriger Jubelfeier als Seelsorger der Magdeburger Gemeinde, gerichtet. Bekanntlich hat der Jubilar das Verdienst, durch schriftstellerische Thätigkeit die bürgerlichen Interessen des Judenthums nach allen Richtungen hin stets mit warmen Eifer vertreten und durch genanntes Blatt zuerst ein Organ für diese Interessen ins Leben gerufen zu haben. Aehnliche Adressen sind auch von anderen Gemeinden der Provinzen an den Jubilar abgegangen. — Am 19. werden die beiden hiesigen Landwehr-Bataillone mittelst Extrazüge von den großen Korpsmanövern bei Liegnitz hierher zurückkehren, nach kurzer Rast aufgelöst und die Mannschaften in ihre resp. Heimathsorte wieder entlassen werden.

Σ Schwerin, 17. Sept. [Dampfziegelpresse; Missionsfeier.] In einer der neuesten Nummern der „Voss. Z." ist unter der Ueberschrift „Milch's Ziegelpresse" von einer neuen Erfindung die Rede, die jedenfalls nicht als die erste dieser Art zu begrüßen sein dürfte. Der hiesige Gasthofsbesitzer S. Holtzinger ist bereits seit dem Jahre 1853 in dem Besitze einer Dampfziegelpresse, die, etwa 130 Schritt vom rechten Wartheufer belegen, aus trockner Ziegelerde, durch welche, um größere Bindekraft zu erzeugen, die Dämpfe geleitet werden, bei täglich zwölfstündigem Betriebe 24,000 Mauersteine liefert. Es stehen gleichzeitig damit in Verbindung Apparate zur Anfertigung von Drainröhren der verschiedensten Größe, zu Preß- und Hohlsteinen. Die Steine, welche die Maschine liefert, sind von solcher Beschaffenheit, daß beim sofortigen Aufstapeln 6—8 Steine ohne Gefahr übereinandergestellt werden können. Und schon die ersten Brände haben ein Fabrikat ergeben, das sich, hier in der nächsten Nähe zum Bau einer Dampfschneidemühle und zu anderen Bauten verwendet, unter allen Witterungsverhältnissen außerordentlich bewährt. Es ist zu bedauern, daß der strebsame Besitzer höhern Orts nicht die Unterstützung fand, die ihm zu wünschen gewesen wäre. Um deswillen, und weil die Steine bei dem niedrigen Wasserstande der Warthe nicht zu versenden waren, ist der Betrieb zur Zeit leider ins Stocken gerathen. — Seit 15 Jahren besteht hier, vom verstorbenen Oberpfarrer Ragotzky gegründet, ein Missionshülfsverein, der seine Beiträge für die Bekehrung der Heiden an die Muttergesellschaft zu Berlin abführt. Am 14. d. fand das diesjährige Missionsfest statt. Abends vorher wurde vom Prediger Schellberger in der festlich erleuchteten Kirche eine vorbereitende Abendandacht gehalten. Zur diesjährigen Feier sah man die Gemeindemitglieder der Stadt, wie die aus den benachbarten Dörfern in dichten Schaaren zum Gotteshause strömen. Prediger Sch. hielt die übliche Liturgie, deren Chöre nebst der darauf folgenden Motette von dem hiesigen Männergesangverein ausgeführt wurden. Pastor Böse aus Stensch bei Züllichau hielt die Festpredigt über Matth. IX. 35—38, welche die sämmtlichen Zuhörer vollkommen befriedigte. Dann erstattete Missionär Prietsch, der 13 Jahre im Kafferlande für die Mission thätig gewesen und gegenwärtig nach Berlin zurückgekehrt ist, Bericht über den Erfolg der Mission in Süd-Afrika im Allgemeinen, und im Besondern über die von ihm selbst gegründete Missionsstation „Amalienstein". Das Schlußgebet sprach Superintendent Stumpf aus Prittisch. Die Kollekte ergab über 28 Thlr., fast das Doppelte früherer Jahre.

ξ Bromberg, 17. Sept. [Missionsfest; Polizeierlaß; Rückkehr der Garnison; Feuer.] Am 15. d. Nachmittags wurde in der hiesigen evang. Kirche das Missionsfest gefeiert, zu dem sich von außerhalb etwa 12 Geistliche eingefunden hatten. Die Festpredigt hielt vor dem zahlreichen Auditorium Superint. Horn aus Schwetz, worauf Superint. Jähnicke aus Schönlanke den Missionsbericht über das verflossene Jahr abstattete. Namentlich schilderte der Redner die Wirksamkeit der Missionare in den verschiedenen Stationsorten Asiens und Afrika's, so wie die Zustände der dortigen Bewohner, gegen deren Sitten und heidnische Gebräuche oft mit großen Schwierigkeiten und Gefahren gekämpft werden muß. Beim Ausgange aus der Kirche wurden für Missionszwecke etwa 24 Thlr. gesammelt. — Vom 1. Oktober ab darf als Maaß beim Verkauf des Torfs nur die Klafter ganz oder getheilt gebraucht und dürfen die Preise nur nach diesem Maaß bestimmt werden. Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldbuße bis zu 3 Thlrn. geahndet. — Am 14. kehrte unsere Garnison vom Manöver zurück; der Gesundheitszustand des Militärs ist sehr gut. Am letzten Manövertage, Freitag, den 10. d., hatte bei Znin ein dortiger Bewohner, der dem militärischen Schauspiele zusah, das Unglück, von dem Regimente der rothen Husaren übergeritten zu werden. Er war auf der Stelle todt. — Am 12. d. Nachmittags spielte ein Knabe in der Nähe eines bei Dobrze hiesigen Kreises gelegenen Gehöftes mit Streichhölzern und verursachte damit eine bedeutende Feuersbrunst; es brannten trotz der schnell herbeieilenden Hülfe sämmtliche Stallungen ab. Auch fanden 3 Stück Rindvieh in den Flammen ihren Tod.

Bromberg, 17. Sept. [Verurtheilung.] Man wird sich noch der beiden Gauner erinnern, die hier in zwei Gasthöfen einen Betrug auszuüben suchten, der ihnen in Posen geglückt war (s. Nr. 127) und die von der Polizei verhaftet wurden. Beide waren unter falschen Namen auftreten; es ist ermittelt worden, daß der eine der schon vielfach bestrafte und aus Königsberg i. d. N. entsprungene Müllergeselle Dittrich aus Goldberg und der andre der Müllergeselle Mai aus Gr. Wirsewitz (Reg. Bezirk Posen) ist. Die Sache kam Mittwoch, den 15., vor den kleinen Assisen zur Verhandlung. Der Gerichtshof erkannte gegen Dittrich auf 4 Jahre Gefängniß, 500 Thlr. event. noch 1 Jahr Gefängniß, Untersagung der Ausübung der Ehrenrechte auf 10 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 10 Jahre; gegen Mai auf 6 Monate Gefängniß, 50 Thlr. event. 1 Monat Gefängniß, Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr.

Inowraclaw, 17. Sept. [Bestrafte Unvorsichtigkeit; Ruhr.] In der Nacht vom 12. zum 13. d. entstand in einem kleinen Hause auf der Vorstadt Sybirien Feuer. Ein alter jüdischer Mann hatte sich mit seiner Pfeife schlafen gelegt und auf diese Weise das Stroh der Bettstelle entzündet. Glücklicherweise kamen ihm seine Hausgenossen noch zeitig genug zu Hülfe; es gelang ihnen, das Feuer zu löschen, doch ist der entstandene Schaden nicht unbedeutend. — Im Hause des hiesigen Kaufmanns Biebergeil erkrankte vor 3 Wochen ein zwölfjähriger Knabe an der Ruhr. Bald darauf dessen jüngere Schwester, welche der Krankheit erlag, dann die Mutter, endlich der Vater und noch zwei Kinder. Die Mutter und Kinder sind in der Besserung, Herr Biebergeil aber ist am 13. d. gestorben.

Pakość, 17. Sept. [Brandunglück.] Anfang d. Mts. brannte in Słabosżewko das Kruggebäude, bewohnt von dem jüdischen Krüger mit seiner Familie und einer Einwohnerin mit ihrer Tochter, zur Nachtzeit nieder. Während sich die anderen Personen retten konnten, der Krüger selbst durch das eine Fenster den Ausweg fand, wurde seine erwachsene Tochter durch die einstürzende Decke ihm zu folgen gehindert. Man fand sie nach dem Brande verkohlt in dem Kamine. Zu gleicher Zeit brannte auch das Haus des dortigen Schulzen, wurde aber durch Dämpfung der Flamme erhalten. — Wie zur Zeit berichtet wurde (s. Nr. 126), kamen in Słabosżewko schon früher, im Monat Mai d. J., zwei Menschen durch Feuer ums Leben. (B. W.)

Angekommene Fremde.

Vom 18. September.

BAZAR. Kaiserl. russ. Wirklicher Staatsrath Hoffmann aus Warschau, die Gutsb. v. Jaraczewski aus Lipno und v. Sikorski aus Kosztowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Graf Bninski aus Glesno, Baron v. Sprenger aus Malitsch, v. Napolewski aus Zagóra, Christman aus Hamburg, v. Zakrzewski aus Wyszki, v. Jaraczewski aus Jaraczewo und v. Jaraczewski aus Zorgein.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Brongers aus Paris, Mayer aus Sögnitz, Riemschneider aus Chemnitz und Kochenrath aus Remscheid.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. Graf Żółtowski aus Czacz und v. Orwęski aus Starkowiec, die Rittergutsb. Frauen v. Moraczewska aus Orchowo und v. Gorzenska aus Smiełowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsb. Graf Działowski und Frau Rittergutsb. Gräfin Działowska aus Celgowo, Rittergutsb. Graf Plater aus Wroniawy, Frau Rittergutsb. und Sanitätsräthin v. Witzak aus Wrzynica und Referendar Schmeling aus Fraustadt.

SCHWARZER ADLER. Fräul. v. Dziembowska und Frau Gutsb. v. Zabłocka aus Gnesen, Gutsb. Voge aus Adelich Ostrowo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. Ciesielski aus Bielawy und v. Kropinski aus Orchowo, Landschaftsrath v. Ulatowski aus Morakowo.

KRUG'S HOTEL. Revisor Nörig und Kontroleur Höd aus Kreuz, Frau v. Skoczynska aus Samter und Kreisgerichts-Sekretär Krüger aus Wollstein.

ZUM LAMM. Brennerei-Inspektor Klemm aus Plackwitz und Maschinen-Werkführer Beil aus Görlitz.

PRIVAT-LOGIS. Kaufmann Salomon aus St. Franzisko, Sapiehaplatz Nr. 6, Kolporteur Dolleschal aus Breslau, Mühlenstraße Nr. 12, Frau Oberlehrer Rath aus Breslau, Bergstraße Nr. 7, Gutsbesitzer v. Rembowski aus Wilcza, Wilhelmsplatz Nr. 14 B., Frau Staatsanwalt Lange aus Bielefeld, Breslauerstraße Nr. 18.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

Die königliche Regierung hat den Herrn **Gustav Senft** hierselbst, große Gerberstraße Nr. 36, als **Spezialagenten** für nachstehende Gesellschaften bestätigt, als:
der Preußischen National-Versicherungsgesellschaft in Stettin,
" Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft „Germania" in Stettin,
" Neuen Berliner Hagel-Assekuranzgesellschaft in Berlin,
was ich hiermit ergebenst anzeige.

Rudolph Rabsilber, Hauptagent obiger Gesellschaften in Posen.



seit 1849 auf Gegenseitigkeit bestehend und mit Konzessionen zum Geschäftsbetriebe im ganzen Umfange des preußischen Staates versehen, errichtet Agenturen in jeder Stadt und werden Meldungen dazu beim Direktor **G. Willing** zu **Potsdam** erbeten.

Es werden **Pferde, Esel, Maulthiere, Rindvieh, Schweine** und **Ziegen** unter Bedingungen, welche an Liberalität von keiner andern derartigen Gesellschaft übertroffen werden, versichert.

Die Entschädigung wird nicht nur im Fall des **Todes**, derselbe mag naturgemäß oder durch momentane Unfälle, als Beinbruch, Feuersbrunst, Blitzschlag 2c. entstehen, sondern auch dann geleistet, wenn ein Thier in Folge einer **Krankheit** oder eines **Unfalles** lebend zu jedem Gebrauche **unfähig** wird.

Statuten sind bei Unterzeichnetem, der zur Vermittelung von Versicherungsanträgen und sonst erwünschter Auskunft stets gern bereit ist, gratis zu haben.

Schrimm. ***Emil Siewerth,*** Agent.

Unentgeltlich

wird in höchstens einer Minute **jeder Zahnschmerz** vertrieben; auch nach außerhalb nah und fern unentgeltlich gegen Vergütung der Emballage bei

C. Hückstädt in Berlin, Lindenstr. 54.

Zeuschner's
Atelier für Photographie, Panotypie und Portraitmalerei,

Wilhelmsstr. 25 neben „Hôtel de Bavière", ist täglich von 9 bis 4 Uhr geöffnet.

Mein photographisches Atelier, Wilhelmsplatz Nr. 6 ist täglich von 9—12 und von 2—5 Uhr geöffnet.

E. v. Trąmpczyński.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hohen **Adel** und geehrten **Publikum** erlaube ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am **Markt 58**, im Hause des Herrn Buchhändler Żupański, ein **Galanterie- und Schreibmaterialien-Geschäft** eröffnet habe. Bitte um geneigten Zuspruch. **C. W. Kohlschütter.**

Guano,

in bekannter vorzüglicher Qualität, offerirt der Spediteur **Moritz S. Auerbach,**
Komptoir: Dominikanerstraße.

Niederlagen von **Posener Guano, Dampfknochenmehl** und **Wiesendünger** befinden sich:
in Posen bei Herrn Rudolph Rabsilber,
in Rawicz bei Herrn Adolph Pollack,
in Bromberg bei Herrn Ferdinand Hoppe.
Ebendaselbst liegen auch Urtheile praktischer Landwirthe hiesiger Provinz über die Resultate der Düngungsversuche, besonders mit Posener Guano und Dampfknochenmehl zu geneigter Ansicht vor.

Die Posener Guano-Fabrik.

Blumen- und Gartenfreunden

empfehle ich meine echten Harlemer und Berliner Blumenzwiebeln: als Hyacinthen, Tulpen, Crocus 2c. 2c. in schönsten Exemplaren.

Mein Verzeichniß hiervon, mit Anhang der mit Vortheil im Herbste zu säenden Sämereien steht auf gefälliges Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Posen, im September 1858.

Samenhandlung von **Heinrich Mayer,**
Kunst- und Handelsgärtner,
Königsstr. 15a.

Einen sehr schönen, auf das Vortheilhafteste und Ausdauerndste ganz wie neu ausreparirten, 7⅓ Tasten in der Klaviatur starken Flügel mit außerordentlich gutem und wohlklingendem Ton habe ich in Kommission billig zu verkaufen.

Ignatz Gibich, Wallischei 16.

Die Pianoforte-Fabrik von Carl Ecke in Posen,

Magazinstraße Nr. 1, empfiehlt **neue** und **gebrauchte Flügel-Piano's.**

Friedrich  Rehorst

in Breslau,

Hof-Tischlermeister Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig-Lüneburg-Oels,
Fabrik: Tauenzienstraße Nr. 23, Magazin: Weidenstraße Nr. 5,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Meubles, Spiegeln, Parquets- und Polsterwaaren

eigener Fabrik unter mehrjähriger Garantie.

Nutzhölzer, schlichte, streifige und Pyramiden-Fourniere sind in allen Holzarten zu soliden Preisen in großer Auswahl vorräthig.

Von eingelieferten Hölzern werden Fourniere in kürzester Zeit in meiner Dampf-Fournierschneide-Anstalt unter billigster Berechnung geschnitten

---

Ein fast neuer, halbbedeckter Kutschwagen auf C-Federn und ein halbbedeckter Wagen auf Druckfedern stehen bei mir in Kommission zum Verkauf.

Otto Weicher, Wilhelmsstr. 17.

Eine Ziehrolle und 4 Paar Fensterladen sind Berlinerstr. 28 billig zu verkaufen.

Fußboden-Glanzlack
in roth und hellbraun empfiehlt

F. Th. Otto,
Droguerie- und Farbewaarenhandlung,
Wasserstr. 1.

Reinigungssalz und Schönungssalz,

durch Circulair Eines Hohen königl. preussischen Kriegsministeriums d. d. 10. Mai a. c. bei der Armee eingeführt, vom Chemiker Wilhelm Grüne erfunden, das billigste und bewährteste Reinigungsmittel, wird hierdurch angelegentlichst empfohlen.

I. Reinigungssalz, in Wasser aufgelöst, dient zur Beseitigung aller Flecke und Unreinigkeiten, als: Fett, Schweiss, Oel, Harz, Schmiere etc. aus Tuch und wollenen Stoffen, namentlich: Kleidungsstücken, Uniformen, Chabracken, Decken, Teppichen, Sattel und Geschirren, Zaumzeug, so wie auch für weisse leinene und weisse baumwollene Sachen, Leder und Holz, ist gleichzeitig billiges Surrogat der Seife, **vorzügliches Fleckenwasser für Wäsche,** ohne Nachtheil für dieselbe, dabei frei von jeglichem Geruche.

II. Schönungssalz, (welches immer nur gebraucht werden kann, wenn bereits Reinigungssalz vorher angewendet ist), um unansehnlich gewordene Farben in ihrer ursprünglichen Frische wieder herzustellen und Flecke aus weissen leinenen und weissen baumwollenen Zeugen zu entfernen.

Der Verkauf findet nur in Original-Verpackung in Büchsen statt und ist der Preis pro Büchse zu 1 Quart Reinigungsflüssigkeit 1½ Sgr., nebst Gebrauchsanweisung; grössere Quantitäten verhältnissmässig billiger zu **2½, 4, 5, 6** und **7½** Sgr. Wiederverkäufern angemessenen Rabatt. Bedingungen für auswärts zu errichtende Niederlagen zu erfahren von **Grüne & Comp.** in Berlin.

Der von der königl. Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857 und vom betreffenden königl. Ministerium durch Reskript vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebeldekokt ist, gestattete

weiße Brust-Syrup

aus der unterzeichneten Fabrik wird in **Posen** nur echt verabreicht zu den Preisen von 2 Thlr. pro ganze Flasche, 1 Thlr. pro ½ Flasche und ½ Thlr. pro ¼ Flasche bei

Herren **Gustav Bielefeld,** am Markte Nr. 87,
und **C. E. Nitsche** in **Schmiegel.**

Zeugnisse über die vortrefflichen Wirkungen dieses Hausmittels liegen zu gefälliger Einsicht bereit.

G. A. W. Mayer in **Breslau.**

Seit längerer Zeit litt ich an dem **heftigsten Brustschmerz,** welcher mich durch **öfteres Blutspeien dermaßen angriff,** daß ich fast zu keiner Arbeit mich kräftig genug fühlte, daher solche gänzlich unterlassen mußte. Vergebens wandte ich Flaschen voll Arzneien an, bis ich durch den Gebrauch **des Mayerschen Brustsyrups sowohl vom Blutspeien, als von Brustschmerzen gänzlich befreit wurde.** Indem ich ähnlich Leidenden obigen Syrup empfehle, sage ich Herrn **G. A. W. Mayer** in **Breslau** hiermit meinen öffentlichen Dank.

Landsberg a./W., den 25. Oktober 1855. (L. S.) **Karl Sennheiser,** Bäckermeister.

Dresdener Fliegenpulver.

Nach vorschriftsmässiger Untersuchung, den Menschen, so wie allen Hausthieren rein unschädlich, ist es das neueste und zweckmässigste Mittel, um die Fliegen schnell und sicher zu tödten. Dasselbe ist laut Gebrauchsanweisung nur mit Wasser vermischt aufzusetzen. Zu haben in einzelnen Paqueten à 1 Sgr. und 3 Pakete desgleichen à 2½ Sgr. bei ***Ludwig Johann Meyer,***
Neuestrasse.

Solaröl

verkauft zum billigsten Fabrikpreise **die Photogèn- und Gasniederlage** von
Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Mineralbraun,

geeignet zur Darstellung eines intensiven Mahagonibrauns, zum Holz und Maueranstrich, zur Glasur für Töpfer. Zum Putzen sämmtlicher metallenen Gestände, zum Anstrich eiserner Geräthe (als Schutz gegen Rost) empfiehlt pr. Pfund à 3 Sgr.

F. Th. Otto,
Droguerie- und Farbewaarenhandlung,
Wasserstr. Nr. 1, vis-à-vis der Louisenschule.

Kölner Leim,

an Bindekraft und Ergiebigkeit alle anderen Leimgattungen übertreffend, empfehle à Pfd. 6½ Sgr., Mühlhäuser à Pfd. 5½ Sgr.

Krug & Fabricius.

Grünberger Weintrauben,

in ausgezeichnet schönen Sorten, vorzugsweise die Gelbschönedel-Traube, (welche sich besonders gut zur Kur eignet), offerire ich das Pfund mit 2½ Sgr. (Fastage gratis.) Auf Verlangen wird die Anleitung zur Kur beigegeben. Bestellungen und Geldsendungen erbitte mir franko.

Grünberg in Schl., den 17. September 1858.

Albert Neumann.

Weintrauben

besonderer Auswahl offerire gegen franko Einsendung des Betrages, das Pfd. à 2½ Sgr. inkl. Fastage. Gebrauchsanweisungen zur Kur werden gratis beigefügt.

Ferner empfehle festen Schneide-Kirschmuß à Pfd. 5½ Sgr., festen Pflaumenmuß à 5 Sgr., Raff-Pflaumen 3½ Sgr., Wallnüsse 2½—3 Sgr. pr. Schock, feinste Dauer-Aepfel nach Qualité von 1⅓—2 Thlr. pr. Scheffel, Backobst schön und billigst, Preis nach Qualité. **H. Fensky** in **Grünberg.**

Grünberger Weintrauben,

in d. Jahre schön, täglich frisch, aus meinen Weinbergen geschnitten, Speisetraube, das Brutto-Pfund 2 Sgr., ausgewählte Kurtraube 2½ Sgr., Anleitung zur Kur gratis. Gebackene Birnen, das Pfund 1½ bis 2 Sgr., geschälte 5½ Sgr., gebackene Aepfel, das Pfd. 3 Sgr., geschälte 6 Sgr., gebackene Pflaumen, das Pfd. 3 Sgr., Pflaumenmuß (Kreide), rein und fest, das Pfd. 3½ Sgr., Daueräpfel, pro Schffl. 1½ bis 2 Thlr. Wallnüsse das Schock 2½ Sgr., besten Weinessig und Aepfelwein, à Fl. 3½ Sgr. inkl. Flasche, besten Weiß- und Rothwein, à Fl. 8 bis 10 Sgr. inkl. Flasche, empfehle zum Versandt

G. W. Peschel, Weinbergsbesitzer,
Grünberg i. Schl.

Grünberger Weintrauben

in diesem Jahre von vorzüglicher Güte, empfehle das Nettopfund mit 2 Sgr., zur Kur besonders ausgeschnitten 2½ Sgr. Fastage und Kuranweisungen gratis.

Reinen **Traubenessig** eigener Fabrik, das Quart 3 Sgr. ***J. G. Moschke,***
Grünberg i. S.

Grünberger Weintrauben, frisch, groß und süß, auch Kur-Weintrauben empfing billigst

Kletschoff, Krämerstr. 12.

Täglich **Bouillon und Pasteten** bei

Anton Prevosti,
Markt Nr. 6.

Täglich warmes Frühstück und Abendbrot.

E. Weicher, Gerberstr. 6.

Chocolade à la d'Heureuse

mit Schlagsahne, die Tasse 2½ Sgr., empfiehlt die Konditorei von **A. Pfitzner,**
Breslauerstraße Nr. 14.

---

60 Sack

neue gemahlene Hirse schöner Qualität, à 6⅓ Thlr., offerirt

L. Friedländer in **Breslau,**
Ohlauerstraße Nr. 23.

Echten Schweizer, deutschen Schweizer, echten Limburger und die beliebten Olmützer Käßchen empfehlen

Krug & Fabricius.

Bestes **doppelt raff. Rüböl,** à 5 Sgr. pro Pfund, zu haben bei **A. Remus.**

Posener Rentenbriefe mit neuen Kuponsbogen tausche ich gegen eine kleine Vergütigung, soweit meine Bestände reichen, Zug um Zug um.

Benoni Kaskel.

Am 1. Oktober 1858
Ziehung des östreichischen

Eisenbahn-Anlehens

vom Jahr 1858.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Hauptgewinne: 21 mal Gulden **250,000**, 71 mal **200,000**, 103 mal **150,000**, 90 mal **40,000**, 105 mal **30,000**, 90 mal **20,000**, 105 mal **15,000**, 370 mal **5,000**, 264 mal **2,000**, 773 mal **1,000**.

Der geringste Gewinn beträgt fl. 120. östreichische Währung gleich Thlr. 80. pr. Crt.

Obligationsloose für alle Ziehungen gültig sind à Thlr. 70⅔ zu haben. Die nicht herausgekommenen Loose werden nach der Ziehung à Thlr. 69 wieder zurückgenommen.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser auf's grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe gratis zu haben.

Anton Horix,
Staats-Effekten-Handlung
in Frankfurt a. M.

Mein Frisir- und Haarschneide-Kabinet

habe ich von der Neuenstraße Nr. 5 nach dem
Wilhelmsplatz Nr. 1, Busch's Hôtel de Rome
verlegt und aufs Eleganteste eingerichtet. ***M. Cohn,*** Friseur.

St. Martin Nr. 25/26 ist zum 1. Oktober c. eine Wohnung in der ersten Etage zu vermiethen.

Schützen- und Langestr. Ecke Nr. 6/7 ist eine Parterre-Wohnung vom 1. Oktober zu vermiethen.

Venetianerstr. Nr. 5./6., im Vorderhause 1 Tr. hoch, ist zum 1. Oktober eine tapezierte und anständig möblirte Stube zu vermiethen.

Breslauerstraße Nr. 7 ist ein möblirtes Zimmer vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Näheres bei Mad. Früngel daselbst.

Schifferstr. 20, 1 Tr. h. r., ist eine möbl. Stube zu verm.

Markt Nr. 8 ist vom 1. Oktober in der 1. Etage ein schönes möblirtes Zimmer zu vermiethen. Das Nähere in der Restauration daselbst.

Sapiehaplatz Nr. 6 Parterre ist vom 1. Oktober ein gut möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Eine kleine Wohnung ist Breitestr. 22 zu vermiethen. Näheres im Komptoir daselbst.

Ein Materien-Verwalter

wird für ein bedeutendes Fabrik-Etablissement sofort zu engagiren gewünscht.

W. Matthesius, Kaufmann in Berlin.

Offene Kommisstellen.

Zwei Reisende für Wein-Gros-Handl., ein desgl. für eine Spirituosenfabrik, ein mit der Buchführung vertrauter junger Mann für ein Kolonial- und Tabakgeschäft können vortheilhaft placirt werden. Näheres durch den Kaufmann **L. Hutter** in Berlin.

Für meine Apotheke suche ich einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als Lehrling unter günstigen Bedingungen.

Stenszewo, im September 1858.

H. Jacobi.

Beim Drechsler **Apolant,** Wasserstraße Nr. 21, findet ein Lehrling ein sofortiges Unterkommen.

Ein Kandidat, der für Tertia ausbildet, sucht zu Michaeli eine Erzieherstelle. Offerten bittet er unter L. N. 5 Posen poste rest. gefälligst abzugeben.

Um in kurzer Zeit ein gebildeter Kaufmann zu werden, ist mit Ueberzeugung zu empfehlen:

Die

Handlungs-Wissenschaft

zur Kenntniß **1) der merkantilischen Kunstausdrücke, 2) der Handelsgeograhie, 3) der Handelsgeschichte, 4) des kaufmännischen Rechnens, 5) der Münz-, Maaß- und Gewichtskunde, 6) der Korrespondenz** und **7) der Buchhaltung.** — Nebst Anweisung, in kurzer Zeit eine **schöne Handschrift** zu erlangen. Von Fr. Bohn. 5. verb. Aufl. **25 Sgr.** Für Handlungslehrlinge und Handlungsdiener.

Ein werthvolles Buch für alle diejenigen, welche sich in kurzer Zeit die wichtigsten Handlungskenntnisse verschaffen wollen. Der rasche Absatz von 1500 Exemplaren bürgt für die Brauchbarkeit desselben.

Zu haben in der **Mittler**'schen Buchhandlung (A. E. Döpner) in Posen und Bromberg (bei Koch), bei **E. Günther** in Lissa und in der **Neustadt**'schen Buchhandlung in Fraustadt.

In der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner) in Posen und Bromberg (bei Koch), bei **E. Günther** in Lissa und in der **Neustadt**schen Buchhandl. in Fraustadt ist zu haben:

Der populäre Gartenfreund,

oder die Kunst, alle in Deutschland vegetirenden **Blumen** und **Gemüse** auf die **leichteste Weise** zu ziehen, und dadurch den Garten zu einer Quelle des Nutzens und des Vergnügens zu machen. Nebst **24 Geheimnissen der Gartenwirthschaft** und einem **Gartenkalender.** Von O. Schmidt und Fr. Herzog. Vierte verbesserte Aufl. Preis **25** Sgr.

*** In diesem Buche ist alles das, was man zur Besorgung der Privatgärten zu beobachten nöthig hat, enthalten, und erhält durch die zugegebenen 24 Gartengeheimnisse und den Gartenkalender einen besondern Werth.

▭ 20. IX. 7 A. M. C. ▭ III.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Angermünde: Frl. P. Brettschneider mit Pastor Albrecht.

Verbindungen. Lichtenberg bei Berlin: Oberförster E. Wegner mit Frl. H. Hermanni.

Geburten. Ein Sohn dem Hauptmann v. Gontard in Frankfurt a. O., eine Tochter dem Oberst v. Borcke in Stettin, Kreisrichter v. Sydow in Görlitz, Major v. d. Mülbe in Burg.

Todesfälle. Eine Tochter des Landraths Scharnweber in Berlin.

Bahnhof.

Sonntag den 19. September c.

letztes und **größtes**

brillantes Kunstfeuerwerk,

bestehend aus den schönsten Wiener Fronten, Erd- und luftsteigenden Feuerkörpern.

Zum Schluß:

Non plus ultra.

Die Rheinreise von Mainz nach Köln,

großes bewegliches Cyklorama von 780 Fuß Länge, in pyrotechnischer Darstellung, mit Sonnenaufgang, von **Mainz** mit der bekannten Explosion beginnend, passirend den **Mausethurm, Ehrenfels, Rheinfels, Sonneck, Bacharach, Oberwesel, Schönburg, Reinfels, Stolzenfels, Ehrenbreitenstein, Koblenz, Apolinarisberg, Thurm bei Andernach, Rolandseck, Remagen, Bonn** und **Köln** eigenthümlich arrangirt von Herrn **Carl Bornhagen.**

Vorher und während des Feuerwerks

großes Gungl'sches Konzert,

von der Kapelle und unter Leitung des Dirigenten Herrn Ed. Scholz.

Anfang des Konzerts 4 Uhr, des Feuerwerks mit dem Dunkelwerden.

Billets à 3 Sgr. sind in der Konditorei des Hrn. Hundt und im Restaurationsgeschäft des Herrn Gustav Sachse am alten Markt zu haben. An der Kasse à 5 Sgr. Zu diesem von Hrn. Bornhagen mit vieler Mühe und Kosten verbundenen Unternehmen ladet ergebenst ein. **Kästner.**

Gesellschafts-Lokal.

Sonntag den 19. September

großes Tanzkränzchen.

Peiser.

ODEUM.

Sonntag, den 19. September 1858.

Tanzkränzchen à la française

wozu freundlichst einladet

Friedr. Wilh. Kretzer.

Lindenruh.

Sonnabend den 18. Sept. zum Abendbrot Gänsebraten, wozu ergebenst einladet **A. König.**

Zur Erholung.

Heute, den 18. d. M., frische Wurst und Schmorkohl bei **T. Hillert,** Eichwaldstr. 18.

Heute Sonnabend den 18. d. Mts. zum Abendbrot Hasenbraten bei **H. Wuttig,** Jesuitenstr. 11.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] Unsere Marktzufuhren waren in dieser Woche nur klein und die Preise für Weizen und Roggen rückgängig, wogegen die für Gerste sich behaupteten und für Hafer sich etwas besserten. Weizen kam meist in mittler und ordinärer Gattung heran, feinere war selten und holte 70—75 Thlr., mitteler 58—62 Thlr., ordinärer (mit Bruch) 42—48 Thlr.; schöner alter Weizen erzielte indeß noch bis 80 Thlr.; Roggen schwerer Sorte 42—43 Thlr., leichtere 40—41 Thlr. Alte Gerste, die nur vom Bodenlager entnommen wird, behauptete sich auf 42—46 Thlr. für große Körner, auf 38—40 Thlr. für kleine; die zu Markt sehr sparsam gebrachte neue schöne Gerste bedang 43—44 Thlr., die mit Auswuchs vorgekommene nur 33—34 Thlr.; alter Hafer, ebenfalls nur vom Bodenlager, 32—33 Thlr., neuer, in äußerst knapper Zufuhr, 25—27 Thlr. Von Oelsaaten kamen einzelne Posten Sommerraps zu 78—85 Thlr. und Sommerrübsen zu 75—80 Thlr. an den Markt. — Das Geschäft in Mehl beschränkte sich auf den gewöhnlichen Konsum und die Zufuhr war sehr schwach. Die Preise ermäßigten sich: Weizenmehl Nr. 0 5⅝ Thlr., Nr. 0 u. 1 5⅛ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 4 Thlr., Nr. 0 und 1 3⅝ Thlr. pro Ctr. unversteuert. — Das Terminsgeschäft in Roggen erlitt, den niedrigeren Notirungen auswärtiger Plätze folgend, bis Mitte der Woche den raschen Rückgang von 2½ Thlr. für den laufenden Termin, und 3½ Thlr. für die entfernteren Sichten, für welche sich meist der nur mäßige Umsatz konzentrirte. Später trat günstigere Stimmung und eine schnelle Kursbesserung von ¾ Thlr. ein, indeß machte sie neuerdings wieder einer Preisreduktion Platz, so daß wir für den laufenden Termin mit 2⅝ Thlr., für die spätern mit 3¼ Thlr. hinter den vorwöchentlichen Kursen zurückblieben. Die gekündigten, prompt empfangenen circa 300 Wispel kamen größtentheils zur Versendung nach Schlesien und Sachsen, wie dorthin überhaupt namhafte Quantitäten Roggen von hier ausgingen. Auch nicht geringe Posten Weizen gingen neuerdings nach jenen Gegenden per Bahn, wie einige kleinere Partien nach Böhmen. — Der Handel in Spiritus glich ganz dem vorwöchentlichen in Bezug auf Geringfügigkeit der abgeschlossenen Geschäfte und Mattigkeit der Kurse, und Preise gingen ferner um 1½ Thlr. zurück. Die in Kündigung gesetzten etwa 30,000 Quart kamen anderweit auf Lager. Bei den sehr geringen Zufuhren waren mitunter schon kleine Transporte Spiritus neuer Fabrikation.

Heute, den 18. September, wegen des hohen jüdischen Festes kein Geschäft.

Wasserstand der Warthe:

Posen ... am 17. Sept. Vorm. 8 Uhr — Fuß 11 Zoll.
„ 18. „ „ 8 „ — „ 11 „

Produkten-Börse.

Berlin, den 16. Sept. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

10. Septbr.	18¾ Thlr.	ohne Faß.
11. „	18¾ „	
13. „	18½ „	
14. „	18¼ u. 18⅛ Thlr.	
15. „	18 Thlr.	
16. „	18 „	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 17. September. Wind: Süd-Ost. Barometer: 28⁴. Thermometer: 16° +. Witterung: schön.

Weizen loko 58 a 78 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 50 a 60 Rt.

Roggen loko 42½ a 43 Rt. gef. nach Qualität, September 41¾ a 41¼ a 41½ Rt. bez. u. Gd., 41¾ Br., Septbr.-Oktbr. 41¾ a 41¼ a 41½ Rt. bez. u. Gd., 41¾ Br., Oktbr.-Novbr. 42½ a 42 a 42½ Rt. bez., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 43½ a 43 a 43½ Rt. bez. u. Br., 43 Gd., p. Frühj. 1859 45½ a 45 a 45½ Rt. bez. u. Gd., 45¾ Br.

Gerste, große 31 a 46 Rt.

Hafer loko 27 a 32 Rt., Septbr.-Oktbr. 27 Rt. bez. u. Gd., Okt.-Novbr. 27½ a 28½ Rt. bez. u. Br., Nov.-Dezbr. 27½ Rt. Br., p. Frühjahr 30 Rt. bez. u. Gd.

Rüböl loko 14⅞ Rt. Br., Septbr. $14\frac{17}{24}$ a 14¾ a 14⅝ Rt. bez. u. Gd., 14¾ Br., Septbr.-Oktbr. $14\frac{17}{24}$ a 14¾ a 14⅝ Rt. bez. u. Gd., 14¾ Br., Oktbr.-Novbr. 14⅞ a $14\frac{11}{12}$ Rt. bez., 15 Br., 14⅞ Gd., Novbr.-Dezbr. 15 a 15⅛ a 15 Rt. bez. u. Gd., 15⅛ Br., Dezbr.-Jan. $15\frac{1}{12}$ a 15⅛ Rt. bez. u. Br., 15⅛ Gd., April-Mai 15¼ Rt. Br., 15⅛ Gd.

Leinöl loko 12½ Rt., Septbr.-Oktbr. 12 Rt.

Spiritus loko ohne Faß 18 Rt. bez., Septbr. 17⅞ a 18 Rt. bez. u. Br., 17¾ Gd., Septbr.-Oktbr. 17⅞ a 18 Rt. bez. u. Br., 17¾ Gd., Oktbr.-Novbr. 17⅞ a 18 Rt. bez., Br. u. Gd., Nov.-Dezbr. 18 a 18⅛ Rt. bez. u. Br., 18 Gd., April-Mai 18⅞ a 19 Rt. bez., Br. u. Gd.

Weizenmehl 0. 5⅛ a $5\frac{5}{12}$ Rt., 0. u. 1. 4⅝ a 5⅛ Rt.

Roggenmehl 0. 3¼ a 3⅛ Rt., 0. u. 1. $2\frac{11}{12}$ a 3⅛ Rt.

(B. u. H. Z.)

Stettin, 17. Septbr. Die Witterung blieb in dieser Woche warm und schön.

Weizen ist sehr rasch im Preise geworfen.

Roggen ging mit den großen Zufuhren rasch zurück und kam bis 40 Rt. p. Herbstlieferung, wo sich wieder mehr Kauflust zeigte. Der Markt sank aber bald wieder in die frühere Flaue zurück.

Von Gerste ist etwas nach England verschlossen und ward dadurch der Preis für nahe Lieferung gegen spätere Termine erhöht.

In Hafer war das Geschäft sehr stille.

Extrasuperfein Weizenmehl 29 s. p. To. fr. a. Bord. Roggenmehl Nr. I. 3½ Rt. p. Ctnr. f. a. B.

Rüböl bleibt ohne Leben. Die sehr gedrückten Preise führten nur zu schwachen Umsätzen.

Spiritus blieb flau.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
56 a 62.	38 a 41.	28 a 33.	24 a 28.	—

(Ostsee-Ztg.)

Breslau, 17. Sept. Wetter herbstlich kühl.

Wir notiren: weißen Weizen 75—80—90—100 Sgr., gelben 64—73—84—92 Sgr., neuer geringer und Brennerweizen 38—50—60 Sgr.

Roggen 50—52—55 Sgr.

Gerste alte 48—50 Sgr., neue 32—34 Sgr., ohne Bruch 43 Sgr.

Hafer alter 38—40 Sgr., neuer 25—29 Sgr.

Erbsen 69—78 Sgr.

Oelsaaten. Wir notiren: Raps 112—118—124 Sgr., Winterrübsen 108—114—119 Sgr., Sommerrübsen 75—80—86 Sgr.

Schlagleinsaat. Wir notiren 5—5½—6 Rt.

Kleesamen. Wir notiren: roth 14½—15½—16½ Rt. weiß 19—21—22½ Rt.

Rüböl loko und Septbr. 15⅓ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. $15\frac{5}{12}$ Rt. Br., $15\frac{1}{12}$ Gd., Oktbr.-Novbr. 15¼ Rt. Br., 15¼ Gd., Novbr.-Dezbr. 15⅓ Rt. bez. u. Gd., $15\frac{7}{12}$ Br., Frühjahr 15⅓ Rt. Br.

Zink stille.

Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 17. September: 7 Rt. Gd.

Preise der Cerealien.

Breslau, den 17. September 1858.

	feine,	mittel,	ord. Waare.
Weißer Weizen . . .	92—98	87	70—78 Sgr.
Gelber do.	90—94	86	70—78 „
Roggen	56—57	55	51—53 „
Gerste	45—48	44	32—38 „
Hafer	40—42	38	25—28 „

(Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Liverpool, 17. Sept. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert. Wochenumsatz 82,770 Ballen.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 17. Septbr. 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	80½ bz
Aachen-Mastricht	4	33¾ bz
Amsterd.-Rotterd.	4	67½ bz
Berg.-Märkische	4	78 bz
Berlin-Anhalt	4	126½ G
Berlin-Hamburg	4	107½ G
Berl.-Potsd.-Magd.	4	137½ bz
Berlin-Stettin	4	112 B
Brsl.-Schw.-Freib.	4	100 B
do. neueste	4	97½ B
Brieg-Neisse	4	64½ B
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Mindener	3½	145 bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	49 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	152¾-52 bz
Magd.-Halberstadt	4	— —
Magdeb.-Wittenb.	4	34½ G
Mainz-Ludwigsh.	4	87½ G C. 85 G
Mecklenburger	4	49⅝ bz u G
Niederschl.-Märk.	4	92 bz
Niederschl. Zweigb	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	54⅝ bz
Oberschl. Litt. A. und Litt. C.	3½	138½ B
do. Litt. B.	3½	127½ B
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	182-¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	60½ B
Prz. Wilh. (St.-V.)	4	67½ B
Rheinische, alte	4	91½ G
do. neue	4	86½ G
do. neueste	5	84½ B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	62-61½-62 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	91½ bz
Stargard-Posen	3½	90 B
Theissbahn(30%)	5	— —
Thüringer	4	114 bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	86½ B
- 2. Em.	4	86½ B
- 3. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	5	78½ bz
do. 2. Em.	4½	73 bz
Berg.-Märkische	5	102½ G
do. 2. Ser.	5	102 G
do. 3 S. 3½ g. (R. S.)	3½	76 B
do. Düssld.-Elberf.	4	— —
do. 2. Em.	5	— —
do. 3. S. (D.-Soest)	4	85 B
Berlin-Anhalt	4	93½ G
do.	4½	97½ G
Berlin-Hamburg	4½	102¾ bz
do. 2. Em.	4½	— —
Berl.-P.-M. A. B.	4	90¾ G
do. Litt. C.	4½	99 bz
do. Litt. D.	4½	98 B
Berlin-Stettin	4½	— — II. 85½ B
Cöln-Crefeld	4½	97¾ B
Cöln-Minden	4½	100½ bz
do. 2. Em.	5	103 bz
do.	4	88¾ G
do. 3. Em.	4½	— —
do. 4. Em.	4	86½ bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	— —
do. 3. Em.	4½	— —
Magdeb.-Wittenb.	4½	— —
Niederschl.-Märk.	4	92½ B
do. conv.	4	92½ B
do. conv. 3. Sr.	4	91 bz
do. 4. Sr.	5	103 B
Nordb. (Fr. Wilh.)	4½	100½ G
Oberschl. Litt. A.	4	91 B
do. Litt. B.	3½	79 B
do. Litt. D.	4	87½ B
do. Litt. E.	3½	76½ G F. 97 B
Oestr.-Französ.	3	277 bz
Pr.Wilhb. 1. Ser.	5	— — II.100B
do. 3. Ser.	5	99½ B
Rhein. Priorität	4	— —
do. v. Staat g.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. 2. Ser.	4	— —
do. 3. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	95½ G
Thüringer	4½	99¾ B
do. 3. Ser.	4½	99½ B
do. 4. Ser.	4½	96 B

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101 bz
Staats-Anleihe	4½	101¼ bz
do. 1856	4½	101¼ bz
Staats-Anl. v. 1853	4	96 bz
55r Präm.-St.-Anl.	3½	118½-17¾ bz
Staats-Schuldsch.	3½	85½ bz
Kur- u N. Schuldv.	3½	84½ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100¾ B
do.	3½	83½ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	85½ B
Ostpreuss.	3½	82¾ G
Pommersche	3½	85½ B
Posensche	4	99½ G
do.	3½	88 G
Schlesische	3½	86¾ B
v. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreuss.	3½	82 bz
do.	4	91½ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	93 B
Pommersche	4	92½ G
Posensche	4	92¾ bz
Preussische	4	92¾ bz
Rhein. u. westph	4	94¾ B
Sächsische	4	92¾ bz
Schlesische	4	93¼ B

Ausländische Fonds.

Russisch: 5. Stieglitz-Anl.	5	104⅝ B
6. do.	5	108⅝ G
Engl. Anleihe	5	110½ G
Poln. Schatz-O.	4	86 bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93½-⅝ bz
do. B. 200 Fl.	—	21¾ G
Pfdbr. in Silb. R.	4	88½ bz
Part.-Ob. 500fl.	4	88½ bz
Poln. Bankbill.	—	89½ et-89⅝ buG
Oestr. Metalliques	5	85½ bz
do. National-Anl.	5	83½-84½ bz
Oestr. 250fl. Pr.-O.	4	110½ B
do. neue 100fl. Lse.	—	68⅝-¾ bz
Hamb. Pr. 100 BM.	—	76 G
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	43¾ B
neue Baden. 35fl. do.	—	32 B
Dessau Präm. Anl.	3½	97½ etw bzuB

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	125½ B, 124½ et G
do. Handelsgesell.	4	85⅝ B
Braunschw. Bank A.	4	107¾ B
Bremer Bankaktien	4	102 B
Coburg. Credit-do.	4	77½ bz
Danziger Priv. do.	4	88 Kl bz u G
Darmstädter abgst.	4	97½-98½-98 bz
do. Ber.-Sch.	—	107½ et bz, ½ B
do. Zettel- do.	4	91½ B
Dessau. Credit-do.	4	55¾-56-57 buG
Disk.-Comm.-Ant.	4	108½ bz u G
do. Cons.-Sch.	—	— —
Genfer Creditb.-A.	4	68⅝-½ bz u G
Geraer Bank-A.	4	85 bz
Gothaer Priv.- do.	4	83½ B
Hannoversche do.	—	95 G
Leipzig. Credit-do.	4	73⅝-⅜ bz u G
Luxemburger do.	4	88 G
Meining. Cred.-do.	4	84¾ B
Moldauer Land.-do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	88¼ G
Oestr. Credit- do.	5	130½-31¾ bz
Pomm. Ritter.- do.	4	110¾ B
Posener Prov. do.	4	88 B
Pr. Bankanth.-Sch.	4	140 etw bzuB
Pr. Handelsgesell.	4	84 G
Rostocker Bank-A.	4	116 G
Schles. Bankverein	4	85½ bz u G
Thüringer Bank-A.	4	79½ B
Vereinsbank, Hamb	4	97½-97½ bz
Waaren-Cred.-Ant.	5	95 bz
Weimar. Bank-A.	5	100½ bz

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Louisd'or	—	109½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	458½ bz u G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅝-½ bz u G
Fremde Banknoten	—	$99\frac{1}{2}$-$\frac{7}{12}$ bz
Fremde kleine	—	— —

Wechsel-Course vom 16. Septbr.

Amsterd. 250fl. kurz	—	142¾ bz
do. do. 2 M.	—	142 bz
Hamb. 300 M. kurz	—	150⅜ G
do. do. 2 M.	—	149½ G
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 21 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	$79\frac{11}{12}$ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	99¾ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102⅝ bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ G
do. do. 2 M.	—	99¼ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	99⅛ bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	97 bz
Minerva	—	68⅝ bz
Magdeb. Feuervers.	—	210 G
Concordia, Leb.-V.	—	— —

In Folge des hohen jüdischen Festes wie auch matterer auswärtiger Notirungen war die heutige Börse obschon nicht unthätig, doch matter als gestern. In Oestr. Creditaktien war der Verkehr beschränkter, Darmstädter behaupteten sich ziemlich fest, Dessauer gingen merklich höher. Von Eisenbahnaktien blieb der Umsatz auch heute beschränkt. In Preussischen Fonds wurde Mehreres umgesetzt.

Breslau, 17. Sept. Die Börse war heute in matter Haltung, welche eine Courserniedrigung der meisten Spekulationspapiere zur Folge hatte.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 108½ Br. Darmstädter Bank-Aktien 97¾ Br. Oestr. Credit-Bank-Aktien 130⅝—130½ bez. u. Br. Schlesischer Bankverein 85⅛ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 99½ Br. dito 3. Emission 97⅛ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86½ Br. Neisse-Brieger 65½ Br. Oberschlesische Litt. A. und C. $138\frac{1}{12}$ Br. dito Litt. B. 128½ Br. dito Prior. Obligat. 87⅞ Br. dito Prioritäts-Oblig. 97½ Br. do. Prior. 77 Br. Oppeln-Tarnowitz 59¾ Gd. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Oblig. —.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

London, Freitag, 17. Sept., Nachmittags 3 Uhr. Consols 97⅜. 1proc. Spanier 29. Mexikaner 21½. Sardinier 92½. 5proc. Russen 111. 4½pr. Russen 100½.

Paris, Freitag, 17. Sept., Nachmittags 3 Uhr. Bei einiger Unentschlossenheit der Spekulanten und unter dem Einflusse vieler Gewinnrealisirungen eröffnete die 3proc. zu 72, 70, und wich auf 72, 65. Als man aber wieder zu kaufen anfing, stieg die Rente auf 73 und schloss sehr fest und sehr belebt zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 97⅜ eingetroffen.

Schluss-Course. 3procentige Rente 72,95. 4½procent. Rente 96. Credit-mobilier-Aktien 950. 3proc. Spanier 40. 1procent. Spanier 29. Silberanleihe 92⅜. Oestreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 691. Lombardische Eisenbahn-Aktien 636. Franz-Josephs-Bahn 506.

Amsterdam, Freitag, 17. Septbr., Nachmittags 4 Uhr.

Schluss-Course. 5procent. Oestr. Nat. Anl. 78½. 5proc. Metalliques Litt. B. $87\frac{5}{16}$. 5proc. Metalliques $77\frac{1}{16}$. 2½procent. Metalliques 39¾. 1proc. Spanier 28⅜. 3procent. Spanier 39¾. 5prozent. Russen Stieglitz 98⅜. 5proc. Russen Stieglitz de 1855 102½. Mexikaner $20\frac{1}{16}$. Holländ. Integrale 64¾.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck u. Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.